



Institut
für Stadtforschung
und Strukturpolitik

Bewertung des Einsatzes des ESF im Rahmen des Programms für REACT-EU in Mecklenburg-Vorpom- mern

Abschlussbericht

16. Dezember 2024

im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Bearbeitung

Kristin Janicki

Anne Bunnenberg

IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH

Lützowstraße 93

10785 Berlin

Telefon 030 250007-0

ifs@ifsberlin.de

www.ifsberlin.de

Q08 / Version vom 16.12.2024

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Aufgabenstellung und Evaluierungsfragen.....	1
1.2	Methodisches Vorgehen	2
1.3	Aufbau des Berichts.....	5
2	Gegenstand der Evaluierung und Interventionslogik	7
2.1	Vorstellung des Fördergegenstands.....	7
2.2	Interventionslogik der Förderung	8
3	Kontext der Förderung	13
3.1	Zentrale Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie mit Auswirkungen auf die Unternehmen.....	13
3.2	Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Unternehmen und die Arbeitslosigkeit	14
3.3	Fazit zur Kontextentwicklung	17
4	Übergreifende Ergebnisse zur Umsetzung der ESF-Förderung unter REACT-EU	18
4.1	Ergebnisse zur finanziellen Umsetzung	18
4.2	Ergebnisse zur materiellen Umsetzung	20
5	Vertiefende Bewertung der SEM-Förderung.....	22
5.1	Analyse der Umsetzung der Strukturentwicklungsmaßnahmen	22
5.2	Analyse der Ergebnisse und Wirkungen der Strukturentwicklungsmaßnahmen	29
5.2.1	Erkenntnisse zu den Outputs und unmittelbaren Ergebnissen der geförderten Projekte.....	29
5.2.2	Erkenntnisse zu den Beiträgen der Förderung zu langfristig entstehenden Ergebnissen und (erwartbaren) Wirkungen.....	34
5.2.3	Gesamtbewertung der SEM-Förderung und mögliche Weiterentwicklungsbedarfe aus Sicht der befragten Akteure	37
5.3	Analyse der Umsetzung der Querschnittsziele	39
5.3.1	Berücksichtigung der Querschnittsziele bei der Planung und Umsetzung der SEM-Projekte	39
5.3.2	Bewertung der Beiträge der SEM-Förderung zu den Querschnittszielen	43
6	Zusammenfassung und Bewertung	45
7	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1: Wirkungsmodell zur Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen	12
Abbildung 3.1: Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern	15
Abbildung 3.2: Anzeigen über Kurzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern in den Monaten Januar 2019 bis Dezember 2023	16
Abbildung 3.3: Von Anzeigen über Kurzarbeit betroffene Personen in Mecklenburg-Vorpommern in den Monaten Januar 2019 bis Dezember 2023	17
Abbildung 5.1: Übergeordnete Themenbereiche der SEM-Projekte	23
Abbildung 5.2: Aktivitäten der SEM-Projekte	24
Abbildung 5.3: Kooperationspartner, die an der Planung und Umsetzung der SEM-Projekte beteiligt waren	27
Abbildung 5.4: Zentrale Zielgruppen der Förderung	29
Abbildung 5.5: Adressierte Wirtschaftsbereiche	30
Abbildung 5.6: Bewertung der Zielerreichung der angestrebten Ergebnisse durch die Projektträger	31
Abbildung 5.7: Wichtigste direkte Ergebnisse der SEM-Projekte nach Einschätzung der Träger	32
Abbildung 5.8: Bewertung des Beitrags der Projekte zu auf längere Sicht entstehenden Ergebnissen und Wirkungen durch die Projektträger	35
Abbildung 5.9: Bewertung der SEM-Förderung durch die Projektträger	37
Abbildung 5.10: Berücksichtigung der Querschnittsziele bei der Planung und Umsetzung der Projekte	39

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1 Übersicht über die Projekte, die in die vertiefende Fallstudienuntersuchung einbezogen wurden	4
Tabelle 2.1: ESF-Förderinstrumente zu REACT-EU	8
Tabelle 3.1: Beginn und Ende von Schließungen während der COVID-19-Pandemie in verschiedenen Branchen in Mecklenburg-Vorpommern	13
Tabelle 4.1: Finanzielle Umsetzung in der Prioritätsachse B (ESF-Teil) des REACT-EU-OP	18
Tabelle 4.2: Teilnehmer/innen an Integrationsprojekten nach Eintrittsjahr und Geschlecht	20
Tabelle 4.3: Teilnehmer/innen am Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kindertagesförderung nach Eintrittsjahr und Geschlecht	21
Tabelle 4.4: Teilnehmer/innen an Integrationsprojekten und am Freiwilligen Sozialen Jahr, die vor ihrer Teilnahme arbeitslos oder langzeitarbeitslos waren nach Geschlecht	21

Abkürzungsverzeichnis

EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
KMU	Kleinstunternehmen, kleine Unternehmen und mittlere Unternehmen
LAGuS	Landesamt für Gesundheit und Soziales
MV	Mecklenburg-Vorpommern
OP	Operationelles Programm
SEM	Strukturentwicklungsmaßnahmen

1 Einleitung

Die vorliegende Evaluierung ist Bestandteil des Gemeinsamen Bewertungsplans des Landes Mecklenburg-Vorpommern für die Operationellen Programme (OP) des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) in der Förderperiode 2014 bis 2020. Dieser Bericht enthält die Ergebnisse der Evaluierung der REACT-EU-Mittel (Teil ESF), die den Ländern von der Europäischen Kommission zusätzlich zur regulären Strukturfondsförderung zur Abmilderung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zur Verfügung gestellt wurden. Das Land Mecklenburg-Vorpommern ist das einzige Bundesland in Deutschland, dass die REACT-EU-Mittel nicht in den bestehenden Programmen sondern in einem zusätzlichen Multifondsprogramm umgesetzt hat, um Flexibilität nutzen zu können. Gemäß Art. 92b Abs. 12 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 muss bis zum 31.12.2024 mindestens eine Evaluierung der Verwendung der REACT-EU-Mittel vorgenommen werden, um deren Wirksamkeit, Effizienz und Auswirkungen zu bewerten und festzustellen. Mit diesem Bericht wird die Evaluation zum Einsatz der ESF-Mittel unter REACT-EU vorgelegt.

1.1 Aufgabenstellung und Evaluierungsfragen

Gegenstand der Evaluierung war die Prioritätsachse B „Unterstützung der Krisenbewältigung im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie und ihrer sozialen Folgen und Vorbereitung einer grünen, digitalen und stabilen Erholung der Wirtschaft - Teil ESF“ des OP REACT-EU 2021 bis 2022 des Landes Mecklenburg-Vorpommern (MV) (Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern 2023). Die Prioritätsachse beinhaltete als spezifisches Ziel die Unterstützung bei der Bewältigung der sozialen Folgen der Pandemie sowie einen Beitrag zur stabilen Erholung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Hierzu wurden die drei folgenden Förderinstrumente finanziert:

1. Integrationsprojekte (einschließlich eines Projekts zur Gesundheitsberatung langzeitarbeitsloser Menschen),
2. Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung, sowie
3. Strukturentwicklungsmaßnahmen (SEM).

Im Vordergrund dieser Studie stand die Bewertung der SEM, da diese das finanziell größte Förderinstrument darstellen und zu diesem Instrument noch keine Erkenntnisse aus anderen Bewertungen vorliegen.

Das Studiendesign für die Evaluierung der ESF-Mittel aus REACT-EU war theoriebasiert angelegt. Ziel der Studie war es, Wirkungszusammenhänge zur Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen zu rekonstruieren und zu zeigen, wie und unter welchen Umständen die Fördermaßnahmen wirken und

einen Beitrag zu den angestrebten Zielen leisten. Die zentralen Evaluierungsfragen lauteten:

- Welchen Beitrag leisten die geförderten Maßnahmen in der Prioritätsachse B zur Unterstützung bei der Bewältigung der sozialen Folgen der Pandemie sowie zur stabilen Erholung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt?
- Inwieweit trägt die Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen zu einer Erholung der Tourismuswirtschaft und Steigerung der Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Innenstädte bei?
- Inwieweit führt die Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen zu einer Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit bei ansässigen KMU?
- Inwieweit trägt die Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen zu einer stärkeren Vernetzung regionaler Akteure bei?
- Was sind weitere Ergebnisse und Wirkungen der Förderung?
- Wie ist das Zusammenspiel der Maßnahmen mit weiteren Förderinstrumenten?
- Inwieweit unterscheidet sich die Förderung der SEM aus dem Programm für REACT-EU von der SEM-Förderung aus dem ESF-OP?
- Inwieweit werden mit den Strukturentwicklungsmaßnahmen Projekte gefördert, die sich auf den Bereich Greening/Green Economy (einschließlich Nachhaltiger Tourismus) beziehen?
- Inwieweit tragen die geförderten Maßnahmen zur Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern bei? Inwieweit beinhalten die Projekte gendersensible Ansätze zur Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter oder Ansätze zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben? Inwieweit ist das Personal bei den Trägern im Hinblick auf Genderkompetenzen geschult?
- Inwieweit tragen die geförderten Maßnahmen zur Chancengleichheit/Nichtdiskriminierung bei (z. B. durch barrierefreie Ansätze oder eine niederschwellige Ansprache von besonderen Zielgruppen)?

1.2 Methodisches Vorgehen

Die Bearbeitung der Evaluierung erfolgte auf Grundlage eines für die ESF-Evaluierungen entwickelten übergreifenden Untersuchungsdesigns und beinhaltete folgende Arbeitsschritte:

Arbeitsschritt 1: Entwicklung und Abstimmung der Feinkonzeption

Es wurde ein Feinkonzept für die Evaluierung des ESF im Rahmen des Programms für REACT-EU konzipiert und mit der ESF-Fondsverwaltung, dem für den Großteil der REACT-EU-Förderung zuständigen Fachreferat des Ministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern sowie der aus dem Begleitausschuss gebildeten Lenkungsgruppe abgestimmt. In dem Konzept wurde festgelegt, dass die Bewertung des Förderinstruments SEM den Schwerpunkt der Evaluierung bilden soll.

Arbeitsschritt 2: Herausarbeitung der theoriegestützten Wirkungszusammenhänge

Auf dieser Grundlage erfolgte eine Herausarbeitung der theoriegestützten Wirkungszusammenhänge zur Förderung der SEM. Hierzu wurde ein Interview mit einem Vertreter des zuständigen Fachreferats geführt, in dem den Zielen der Förderung und den Schwerpunkten der geförderten Projekte nachgegangen wurde. Zudem wurde eine Analyse von relevanten Dokumenten zur strategischen Ausrichtung, Planung, Steuerung und Umsetzung der Förderung der SEM vorgenommen. Die Dokumentenanalyse bezog sich u. a. auf das REACT-EU-Programm, die Fördergrundsätze und Auswahlkriterien zu den SEM, die Kurzbeschreibungen der SEM-Projekte sowie Dokumente der Regionalbeiräte.

Auf dieser Grundlage wurde ein erster Entwurf für ein theoriegestütztes Wirkungsmodell zur Förderung der SEM erarbeitet, wobei der Fokus auf theoretisch fundierte Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge gelegt wurde. Zur Überprüfung und Absicherung des von uns rekonstruierten Wirkungsmodells wurde der Entwurf in einer Sitzung mit der ESF-Fondsverwaltung, dem verantwortlichen Fachreferat und mit Vertreterinnen und Vertretern der Lenkungsgruppe diskutiert und weiterentwickelt.

Arbeitsschritt 3: Konzeption und Durchführung einer standardisierten Online-Befragung der Projektträger

Um übergreifende Erkenntnisse zur Umsetzung und zu den bisherigen Ergebnissen der SEM-Projekte zu erhalten, wurde eine standardisierte Online-Befragung der Projektträger durchgeführt. In die Befragung wurden 55 Träger von SEM-Projekten einbezogen, die in zwei Fällen mehrere Projekte umsetzten. Insgesamt beteiligten sich 39 Träger an der Befragung, was einem Rücklauf von 70 Prozent entspricht.

Arbeitsschritt 4: Durchführung von projektbezogenen Fallstudien

Zur vertiefenden Analyse der Ergebnisse der bisherigen Umsetzung und der (erwartbaren) Wirkungen der SEM-Projekte wurde eine Fallstudienanalyse von ausgewählten Projekten durchgeführt. Die Auswahl der Projekte erfolgte insbesondere auf Grundlage folgender Kriterien:

- Es sollten möglichst zu allen im Wirkungsmodell herausgearbeiteten Schwerpunkten Projekte einbezogen werden.¹
- In die Auswahl sollten sowohl landesweite als auch regionale Projekte einbezogen werden.
- Es wurde auf eine möglichst ausgewogene räumliche Verteilung der Projekte geachtet.

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die ausgewählten Projekte bzw. Projektstandorte.

Tabelle 1.1 Übersicht über die Projekte, die in die vertiefende Fallstudienuntersuchung einbezogen wurden

Projekt	Inhaltlicher Schwerpunkt	Förderregion
City-Management Neubrandenburg - Milderung von Coronafolgen durch die Stärkung der lokalen Ökonomie	City-Management/ Innenstadtentwicklung	Mecklenburgische Seenplatte
Die Innenstadt sichern: Planung und Implementierung einer Grevesmühlen-Karte inklusive Lieferservice	City-Management/ Innenstadtentwicklung	Westmecklenburg
MV - MV MACHT MUT - Erfolgreiche Transformationsprozesse zur Krisenbewältigung im ländlichen MV	Unterstützung von KMU/Digitalisierung	landesweit
EU-REACT-Beratungen zur Digitalisierung als Schlüssel zur Unternehmenssicherung in der Hansestadt Stralsund	Unterstützung von KMU/Digitalisierung	Vorpommern
DAVINCI 3 - Gemeinsam digitalen Wandel gestalten durch Co-Working	Unterstützung von Selbstständigen, Kultur- und Kreativwirtschaft und neuen Arbeitsformen	Mecklenburgische Seenplatte
MV - Regionale Anlaufstelle ländliches Co-Working ²	Unterstützung von Selbstständigen, Kultur- und Kreativwirtschaft und neuen Arbeitsformen	landesweit
MV - Change Point - Turn-Around für Selbständige	Unterstützung von Selbstständigen, Kultur- und Kreativwirtschaft und neuen Arbeitsformen	landesweit
Krisenmanager für die Bewältigung der Corona-Krise in der Region Göhren-Lebbin	Unterstützung von Tourismus	Vorpommern

¹ Ursprünglich waren zu jedem der vier Schwerpunkte zwei projektbezogene Fallstudien vorgesehen. Zum Schwerpunkt „Unterstützung von Tourismus“ konnte nur eine Fallstudie umgesetzt werden, da in dem anderen vorgesehenen Fall ein Träger nicht erreicht werden konnte und mit dem Träger eines Ersatzprojektes der vereinbarte Termin mehrmals nicht zu Stande kam.

² Dieses Projekt wurde nachträglich noch in die vertiefende Untersuchung einbezogen, um den Aspekt der Unterstützung von Coworking im Rahmen der Bewertung näher beleuchten zu können.

Im Rahmen der Fallstudienanalyse wurden insgesamt 15 Interviews mit Vertreter/innen der Träger und von Kooperationspartnern zu den Projekten durchgeführt. Darüber hinaus wurde eine Analyse von Dokumenten (wie z. B. Sachberichten sowie weiteren Berichten oder Studien zu den ausgewählten Bereichen oder Projektstandorten) vorgenommen.

Arbeitsschritt 5: Durchführung von Interviews mit Expertinnen und Experten

Ergänzend zu den Interviews zu den Fallstudienprojekten und dem Interview mit dem verantwortlichen Fachreferat wurden qualitative Interviews mit Vertreter/innen der Regionalbeiräte geführt, um möglichst unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven zur Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen in ihrer jeweiligen Region mit aufzunehmen. Befragt wurden vier Vertreter/innen der Wirtschafts- und Sozialpartner und von Kommunen, darunter auch eine kommunale Gleichstellungsbeauftragte.

Arbeitsschritt 6: Auswertung von Monitoringdaten zur finanziellen und materiellen Umsetzung der ESF-Förderung aus REACT-EU

Auf Grundlage der Daten aus dem ESF-Monitoring zum Stand Oktober 2024 wurden übergreifende Auswertungen zur finanziellen und materiellen Umsetzung der ESF-Förderung aus REACT-EU zu allen Förderinstrumenten vorgenommen.

Arbeitsschritt 7: Auswertung von Kontextdaten

Darüber hinaus wurden einige Auswertungen von Kontextdaten zu zentralen sozio-ökonomischen Entwicklungen und zu Corona-Eindämmungsmaßnahmen vorgenommen.

Arbeitsschritt 8: Zusammenführung der Ergebnisse und Berichterstellung

Die Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsschritten wurden in einer übergreifenden Analyse zusammengeführt. Zudem wurden Handlungsempfehlungen entwickelt.

1.3 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht gliedert sich in die folgenden Teile:

- In Kapitel 2 wird der Gegenstand der Evaluierung dargestellt. Anschließend wird die Interventionslogik der SEM-Förderung beschrieben. Hierzu wird das theoriebasierte Wirkungsmodell dargestellt, das auf Grundlage von

Dokumentenanalysen und der Abstimmung mit dem Fachreferat und Vertreter/innen der Lenkungsgruppe entwickelt wurde.

- Kapitel 3 beschreibt den Kontext der Förderung anhand von Daten der amtlichen Statistik und des IAB-Betriebspanels sowie der IAB-Datenbasis zu Corona-Eindämmungsmaßnahmen. Dabei wird aufgezeigt, welche Branchen besonders von den Eindämmungsmaßnahmen betroffen waren, wie sich die Arbeitslosigkeit entwickelte und in welcher Größenordnung von den Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern Kurzarbeit nachgefragt wurde.
- In Kapitel 4 werden auf Grundlage der Daten aus dem ESF-Monitoring übergreifende Ergebnisse zur Umsetzung der ESF-Förderung unter REACT EU dargestellt. Dabei wird sowohl auf die finanzielle als auch auf die materielle Umsetzung eingegangen.
- Kapitel 5 beinhaltet die vertiefende Bewertung der SEM-Förderung. In dem Kapitel werden zentrale Erkenntnisse zur Umsetzung der Förderung sowie zu den Ergebnissen und (erwartbaren) Wirkungen vorgestellt. Zudem werden Erkenntnisse zur Bewertung der Förderung und möglichen Weiterentwicklungsbedarfen aus Sicht der befragten Akteure dargestellt. Darüber hinaus wird auf die Umsetzung der Querschnittsziele im Zuge der Planung und Umsetzung der Förderung eingegangen.
- Kapitel 6 enthält eine Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse der Evaluation.
- In Kapitel 7 werden zentrale Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur möglichen Weiterentwicklung der SEM-Förderung formuliert.

2 Gegenstand der Evaluierung und Interventionslogik

In diesem Kapitel werden zunächst die zentralen Inhalte der ESF-Förderung unter REACT-EU beschrieben. Anschließend wird für den Bereich der SEM-Förderung die Interventionslogik der Förderung anhand eines theoriebasierten Wirkungsmodells dargestellt und erläutert.

2.1 Vorstellung des Fördergegenstands

Die ESF-Förderung unter REACT-EU zielte in Mecklenburg-Vorpommern zum einen auf die Bewältigung der sozialen Folgen der Pandemie und hierbei insbesondere auf die Unterstützung von Langzeitarbeitslosen und jungen Menschen ab. Zentrale Maßnahmen stellten dem OP REACT-EU zufolge in diesem Zusammenhang die Förderung von Integrationsprojekten und des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung dar (Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern 2023: 31ff.). Die Integrationsprojekte richteten sich an Langzeitarbeitslose und von Langzeitarbeitslosigkeit Bedrohte, die von multiplen Vermittlungshemmnissen betroffen sind. Die Förderung zielte darauf ab, die Teilnehmer/innen so zu aktivieren, beraten und zu schulen, dass sie in der Lage sind, eine Tagesstruktur aufzubauen, die einem Erwerbsleben ähnelt und sie durch die Vermittlung von Grundkompetenzen auf eine Einmündung in den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. Zudem sollten die soziale Teilhabe der Teilnehmenden gestärkt werden. Dabei sollten auch die spezifischen Lebenslagen der Teilnehmenden, z. B. von Alleinerziehenden, berücksichtigt werden (ebd.: 33f.). Mit der Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung sollte jungen Menschen die Gelegenheit gegeben werden, erste Berufserfahrungen zu sammeln und sich auf eine anschließende Ausbildung vorzubereiten. Perspektivisch sollten hierdurch mehr Fachkräfte für die Kindertageseinrichtungen gewonnen und dem Fachkräftebedarf in diesem Bereich begegnet werden (ebd.: 34 f.).

Zum anderen sollte mit Hilfe der ESF-Mittel aus REACT-EU ein Beitrag zur stabilen Erholung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt geleistet werden. Hierzu wurden Strukturentwicklungsmaßnahmen gefördert, die Dienstleistungen im Umfeld der Unternehmen und ihrer Beschäftigten beinhalteten. Beispiele hierfür waren Beratung, Koordination und Moderation, Netzwerkbildung sowie Konzeptentwicklung. Die geförderten Strukturentwicklungsmaßnahmen konzentrierten sich auf Branchen und Regionen, die von den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie in besonderem Maß betroffen waren. Besondere Schwerpunkte lagen auf Maßnahmen in den Bereichen Erholung der Tourismuswirtschaft und Steigerung der Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Innenstädte (ebd.).

Sowohl bei den Integrationsprojekten als auch bei den Strukturentwicklungsmaßnahmen handelte es sich um bewährte Instrumente der ESF-Förderung. Tabelle 2.1 enthält eine Übersicht über die ESF-Förderinstrumente zu REACT-EU. Die Umsetzung der Projekte startete größtenteils im Jahr 2021. Die Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres begann bereits im Jahr 2020.

Tabelle 2.1: ESF-Förderinstrumente zu REACT-EU

Spezifisches Ziel	Förderinstrumente	Budget (in Mio. Euro)	Förderbeginn
B.1 Unterstützung bei der Bewältigung der sozialen Folgen der Pandemie sowie Beitrag zur stabilen Erholung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt	Strukturentwicklungsmaßnahmen	4,000	2021
	Integrationsprojekte (einschließlich eines Projekts zur Gesundheitsberatung langzeitarbeitsloser Menschen)	1,055	2021
	Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung, weitere Maßnahmen für junge Menschen nach Bedarf	1,000	2020

Der finanzielle Schwerpunkt der Förderung lag bei der Förderung von Strukturentwicklungsmaßnahmen (SEM), die auch den Schwerpunkt der Bewertung bilden.

2.2 Interventionslogik der Förderung

Als Grundlage für die Wirkungsanalyse zur vertiefenden Bewertung der Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen wurde ein Wirkungsmodell entwickelt, das die Interventionslogik der Förderung der SEM abbildet. In dem Wirkungsmodell wurden nach der „Theory of Change“ Ursache-Wirkungs-Beziehungen herausgearbeitet, die zwischen dem REACT-EU-Mitteleinsatz und der Durchführung von entsprechenden Maßnahmen einerseits und den erwarteten Ergebnissen und Wirkungen andererseits vermutet werden. Wirkungen werden hierbei zum einen als ursächlich auf den ESF zurückführbare unmittelbare und mittelbare Ergebnisse verstanden. Hierzu ist es notwendig, möglichst genau alle Faktoren auch außerhalb der ESF-Förderung einzubeziehen, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf die beabsichtigten Wirkungen haben können. Wirkungen können sich zum anderen aber auch auf übergeordneter Ebene einstellen, indem die Förderung im Zusammenspiel mit weiteren Maßnahmen und Einflussfaktoren zu Veränderungen in der Region oder im Land beiträgt. Diese übergeordneten Veränderungen werden hier als Struktureffekte verstanden.

Zur Herausarbeitung der Interventionslogik wurde eine Analyse von relevanten Programmdokumenten (OP REACT-EU MV und Richtlinie zur Förderung von Strukturentwicklungsmaßnahmen im ESF) vorgenommen. Ergänzend hierzu wurden die Kurzbeschreibungen zu den geförderten Projekten und die Handlungskonzepte der Regionalbeiräte ausgewertet. Da es für die Förderung der SEM im Rahmen von REACT-EU keine gesonderte Förderrichtlinie gibt, wurden die Projektbeschreibungen und das OP REACT-EU MV dazu genutzt, um Projektcluster herauszuarbeiten, die Themenschwerpunkte darstellen und als Grundlage für die Bildung von Wirkungsketten genommen werden können. Ergänzend zu der Auswertung der Dokumente wurde ein Vertreter des verantwortlichen Fachreferats zu den Förderschwerpunkten der SEM befragt. Auf dieser Grundlage wurde ein Entwurf für ein Wirkungsmodell entwickelt, der in einer Sitzung mit Vertreter/innen des zuständigen Fachreferats und der Lenkungsgruppe diskutiert und daraufhin an einigen Stellen weiterentwickelt wurde.

Abbildung 2.1 enthält eine Darstellung des konzipierten Wirkungsmodells. Die Struktur des Wirkungsmodells umfasst die Säulen Input, Förderinstrumente, Themenschwerpunkte und Aktivitäten, Output, unmittelbare und mittelbare Ergebnisse sowie Struktureffekte. Zudem werden im unteren Kasten weitere Einflussfaktoren abgebildet, die auf den Implementierungsprozess wirken oder die angestrebten Ergebnisse und Wirkungen beeinflussen.

Das Wirkungsmodell bezieht sich konkret auf die Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen. Die beiden anderen Förderinstrumente, die im Rahmen von REACT-EU umgesetzt wurden, Integrationsprojekte und Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung, werden in der Abbildung der Vollständigkeit halber aufgeführt, aber nicht näher mit Wirkungsketten untersetzt.

Für die Förderung der SEM können auf Grundlage der ausgewerteten Dokumente und der Informationen des Fachreferats insbesondere vier Themenfelder unterschieden werden, die Schwerpunkte der Förderung darstellten und entlang derer sich die Interventionslogiken der Förderung abbilden lassen.

Ein Themenschwerpunkt der Förderung stellte das **City-Management** bzw. die Innenstadtentwicklung dar. Zentrale Aktivitäten, die hierzu in den einzelnen Projekten abhängig von den lokalen Rahmenbedingungen in unterschiedlicher Ausprägung umgesetzt wurden, sind der Aufbau und die Stärkung von Netzwerken, die Unterstützung bei der Digitalisierung, die Durchführung von Veranstaltungen, Stadtmarketing, lokale Wirtschaftsförderung und Leerstandsmanagement. Zentrale Zielgruppen dieser Förderung stellen in den Innenstädten ansässige Unternehmen dar, wie z. B. KMU im Generellen oder Unternehmen aus den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, Handwerk sowie Kultur- und Kreativwirtschaft im Speziellen. Die Förderung von SEM zielte in diesem Zusammenhang u. a. darauf ab, eine Belebung der Innenstädte vorzunehmen, neue/gestärkte Formen der Zusammenarbeit zu schaffen, Leerstand zu reduzieren und eine bessere digitale Sichtbarkeit und Vermarktung zu erzielen. Mittel- bis langfristig sollte die Förderung hierdurch dazu beitragen, die Krisensituation abzumildern sowie die Innenstadtentwicklung und die lokale Ökonomie zu stärken.

Ein weiterer übergreifender Themenschwerpunkt der SEM-Förderung, der sich auf Grundlage der geförderten Projekte ableiten lässt, stellte die **Unterstützung von KMU** dar. Zentrale Aktivitäten waren dabei die Unterstützung bei der Digitalisierung, der Entwicklung digitaler Plattformen oder Produkte, (Krisen-)Beratung, Personalmanagement, Öffentlichkeitsarbeit/Marketing und der Aufbau von Netzwerkangeboten. Zielgruppe der Förderung waren KMU im Allgemeinen, Unternehmen der regionalen Wirtschaft oder Unternehmen spezifischer Branchen. Mit Hilfe der Förderung sollten abhängig von den konkreten Projekthaltungen neue innovative/digitale/nachhaltige Produkte oder Prozesse entstehen, ein verstärkter Einsatz von digitalen Produkten, Dienstleistungen und Geschäftsprozessen zum Einsatz kommen, den beratenen Akteuren bessere Kenntnisse vermittelt werden, neue Finanzierungsquellen erschlossen werden, eine verbesserte (gleichstellungsorientierte) Personalentwicklung umgesetzt werden, das Marketing bzw. die Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden sowie eine gestärkte Zusammenarbeit entstehen. Insgesamt zielte die Förderung darauf ab, dass ein gestärkter kollegialer Austausch unter den Zielgruppen entsteht. Mittel- bis langfristig sollte hierdurch die Krisensituation abgemildert werden. Zudem sollte ein Beitrag dazu geleistet werden, die Anpassungsfähigkeit und die Resilienz der Unternehmen zu erhöhen und die Sicherung von Fachkräften bzw. Arbeitskräften zu stärken. Weitere angestrebte mittelbare Ergebnisse waren eine bessere Vermarktung von digitalen Angeboten und Produkten, die Entwicklung oder Verstetigung von regionalen Wertschöpfungsketten und Ressourcenersparnis.

Die **Unterstützung von Selbständigen, Kultur- und Kreativwirtschaft und neuen Arbeitsformen** stellte einen weiteren Themenschwerpunkt dar, der einen Teilbereich der generellen Unterstützung von Unternehmen ist, hier aber gesondert genannt werden soll. Neben den bereits genannten Aktivitäten und angestrebten Ergebnissen wurden in diesem Bereich spezifische Aktivitäten vorgenommen, um Selbständige, Klein- und Kreativunternehmen, Kunsthandwerker/innen, Künstler/innen, Clubs, Livespielstätten, Co-Worker/innen und Gründer/innen zu unterstützen und zu stärken. Neben den dargestellten übergreifenden Zielsetzungen zielten die Projekte in diesem Bereich darauf ab, die Akteure in diesem Bereich stärker sichtbar zu machen und neue Arbeitsformen, wie z. B. Co-Working, zu stärken. Mittelbar sollte hierdurch ein Beitrag zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft und zur Zunahme von Co-Working geleistet werden.

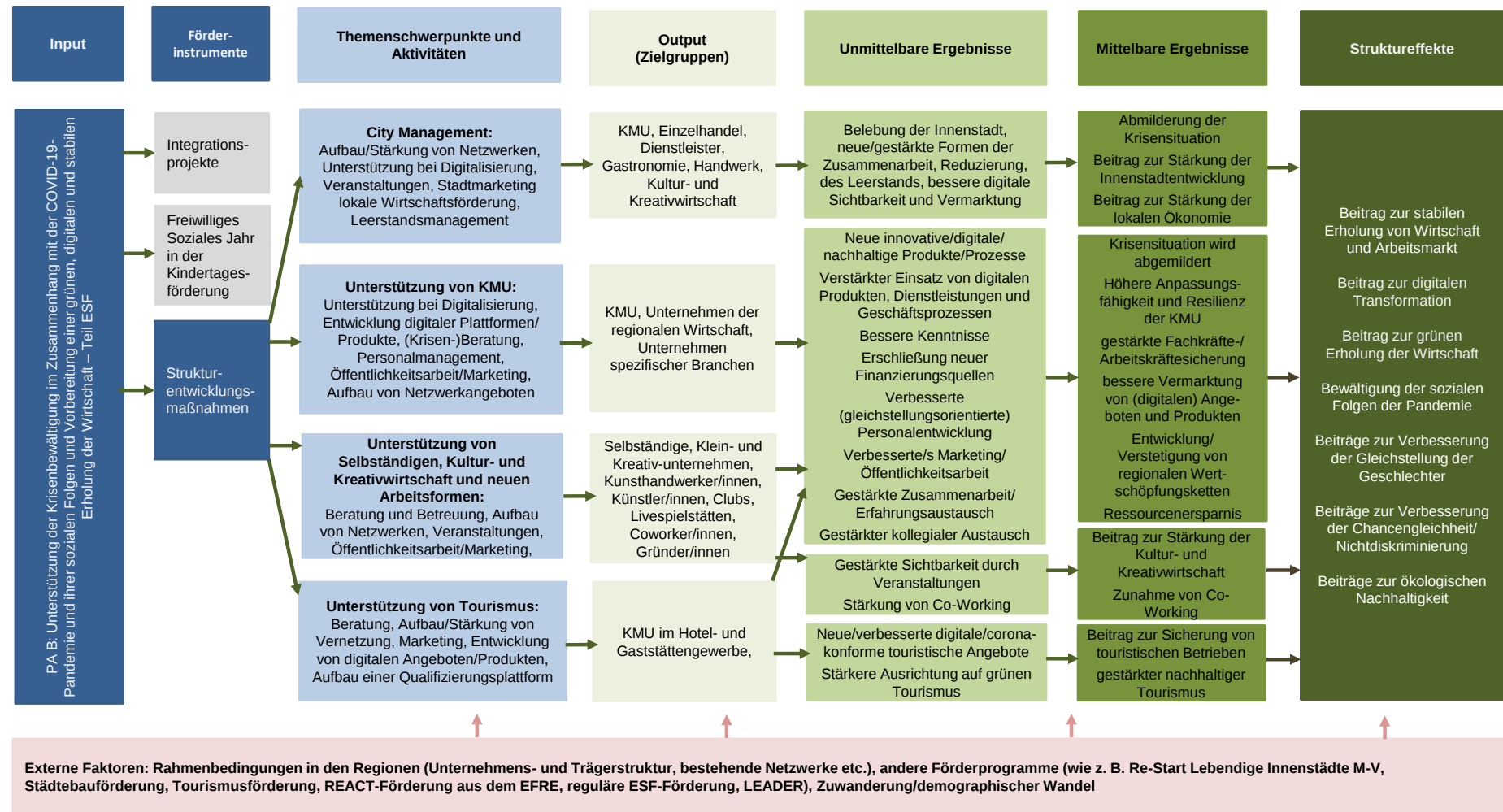
Ein weiterer Bereich stellte die **Unterstützung von Tourismus** dar. Zentrale Aktivitäten waren hierbei die Beratung von KMU im Hotel- und Gaststättengewerbe, Aufbau und Stärkung von Vernetzung, Marketing, Entwicklung von digitalen Angeboten und Produkten und der Aufbau einer Qualifizierungsplattform. Mit Hilfe der Förderung sollten neue oder verbesserte digitale oder coronakonforme touristische Angebote entstehen und eine stärkere Ausrichtung auf grünen Tourismus erzielt werden. Mittelbar sollte hierdurch ein Beitrag zur Sicherung von touristischen Betrieben und zur Stärkung des nachhaltigen Tourismus geleistet werden.

Durch das Zusammenspiel der Aktivitäten in den verschiedenen Bereichen sollten mittel- bis langfristig Beiträge zu den übergreifenden Zielen des REACT-EU-Programms des Landes Mecklenburg-Vorpommern geleistet werden (siehe **Struktureffekte**). Die mit der Förderung angestrebten Beiträge bezogen sich

insbesondere auf eine stabile Erholung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt, digitale Transformation, eine grüne Erholung der Wirtschaft und die Bewältigung der sozialen Folgen der Pandemie. Zudem sollten Beiträge zur Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter, zur Verbesserung der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie zur ökologischen Nachhaltigkeit geleistet werden.

Ebenfalls im Wirkungsmodell enthalten sind **externe Faktoren**, die Einfluss auf den Implementierungsprozess nehmen oder die die Ergebnisse und Wirkungen der Förderung mit beeinflussen, wie z. B. die Rahmenbedingungen in den Regionen, andere Förderprogramme oder die Zuwanderung und demographischer Wandel. Einige dieser Faktoren sind hier beispielhaft aufgeführt.

Abbildung 2.1: Wirkungsmodell zur Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen



Quelle: Eigene Darstellung

3 Kontext der Förderung

In diesem Kapitel werden anhand von Daten der amtlichen Statistik sowie des IAB-Betriebspanels und der IAB-Datenbasis zentrale Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie und die Auswirkungen auf die Unternehmen und die Arbeitslosigkeit dargestellt, die den Kontext für die Förderung bilden.

3.1 Zentrale Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie mit Auswirkungen auf die Unternehmen

Die Förderung der SEM-Maßnahmen unter REACT-EU sollte insbesondere dazu dienen, die Krisensituation in den von der Pandemie besonders betroffenen Branchen abzumildern. Auf Grundlage der IAB-Datenbasis zu Corona-Eindämmungsmaßnahmen lässt sich gut nachvollziehen, welche Branchen von den Schließungen während der COVID-19-Pandemie besonders betroffen waren. Bei einem Abgleich der Übersicht in Tabelle 3.1 mit den zentralen Zielgruppen der SEM-Förderung wird deutlich, dass die Förderung genau auf die Zielgruppen ausgerichtet ist, die besonders von den Corona-Eindämmungsmaßnahmen betroffen waren.

Tabelle 3.1: Beginn und Ende von Schließungen während der COVID-19-Pandemie in verschiedenen Branchen in Mecklenburg-Vorpommern³

	Schließung in der ersten Lockdown-Phase	Schließung in der zweiten Lockdown-Phase	Weitere Schließung unter bestimmten Bedingungen
Bars/ Clubs/ Diskotheken	18.03.2020 bis 09.10.2020	02.11.2020 bis 25.06.2021	25.11.2021 bis 04.03.2022
Beherbergung	18.03.2020 bis 25.05.2020	02.11.2020 bis 28.05.2021	
Einzelhandel	18.03.2020 bis 02.05.2020	16.12.2020 bis 16.04.2021	
Friseur	24.03.2020 bis 04.05.2020	16.12.2020 bis 01.03.2021	
Kosmetik/ körpernahe Dienstleistungen	24.03.2020 bis 04.05.2020	02.11.2020 bis 06.04.2021	
Gaststätten/ Restaurants	21.03.2020 bis 09.05.2020	02.11.2020 bis 09.05.2021	10.01.2022 bis 04.03.2022

³ Die Übersicht bezieht sich lediglich auf die Schließungen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Kitas und Schulen, die von den Schließungen während der COVID-19-Pandemie ebenfalls sehr stark betroffen waren, werden hier nicht aufgeführt.

	Schließung in der ersten Lockdown-Phase	Schließung in der zweiten Lockdown-Phase	Weitere Schließung unter bestimmten Bedingungen
Kinos	18.03.2020 bis 25.05.2020	02.11.2020 bis 11.06.2021	27.12.2021 bis 04.03.2022
Kunst/ Unterhaltung/ Erholung	18.03.2020 bis 04.05.2020	02.11.2020 bis 28.05.2021	27.12.2021 bis 04.03.2022
Großveranstaltungen (>= 1000 Personen)	12.03.2020 bis 25.06.2021		01.12.2021 bis 11.02.2022
Kleinveranstaltungen	16.03.2020 bis 10.07.2020	02.11.2020 bis 01.06.2021	
sonst. Unterricht	18.03.2020 bis 25.05.2020	16.12.2020 bis 28.05.2021	

Quelle: IAB-Datenbasis zu Corona-Eindämmungsmaßnahmen, Version 5, 07.11.2022

Die Eindämmungsmaßnahmen und die mit der COVID-19-Pandemie einhergehenden Unsicherheiten hatten Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Im Februar 2022 kam der Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine dazu, der weitere negative Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland mit sich brachte. Im Folgenden werden einige zentrale Entwicklungen dargestellt, um den Kontext der REACT-EU-Förderung und zentrale sozio-ökonomische Herausforderungen in Mecklenburg-Vorpommern zu verdeutlichen.

3.2 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Unternehmen und die Arbeitslosigkeit

Ergebnisse des IAB-Betriebspanels zu Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Betriebe

Den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels zufolge gaben im Jahr 2021 46 Prozent der rund 900 befragten Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern an, dass sich die Corona-Pandemie negativ auf ihr Unternehmen ausgewirkt hat. Die Werte für Ostdeutschland insgesamt und Westdeutschland fielen mit 47 Prozent und 46 Prozent ähnlich hoch aus. Lediglich vier Prozent der befragten Betriebe aus Mecklenburg-Vorpommern gaben auf der anderen Seite an, dass sie von der COVID-19-Pandemie profitierten. In Ostdeutschland insgesamt und Westdeutschland lagen die entsprechenden Anteile mit sieben und neun Prozent etwas höher (vgl. SÖSTRA: 18).

Von den negativen Auswirkungen besonders betroffene Branchen waren Betriebe in den „Übrigen Dienstleistungen“, die in 78 Prozent der Fälle negative Auswirkungen wahrnahmen. Hierzu zählen das Hotel- und Gaststättengewerbe, die Bereiche Kunst, Unterhaltung, Erholung und Sport sowie der Friseur- und Kosmetikbereich, also genau die Bereiche, die von den Schließungen zur

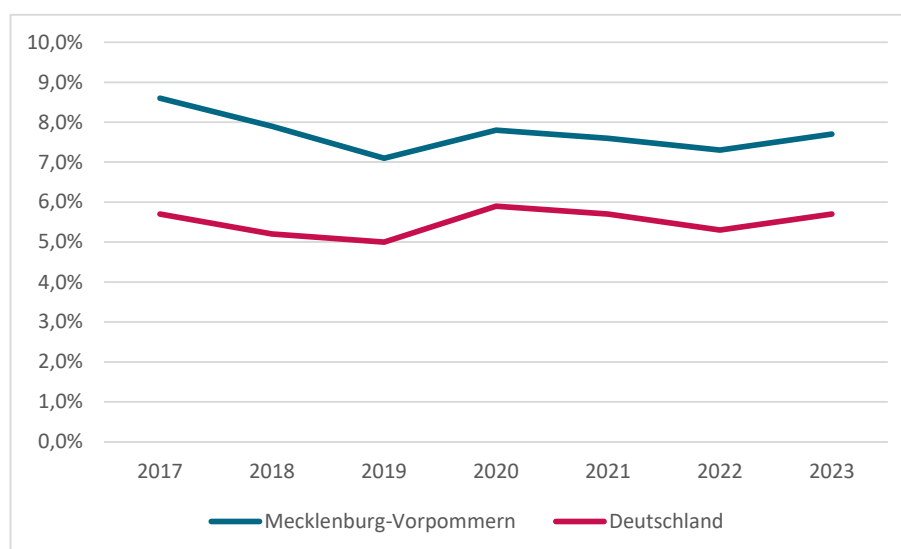
Eindämmung der Pandemie betroffen waren. Daneben waren den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels zufolge besonders Betriebe aus dem Bereich Handel und Reparatur von negativen Auswirkungen betroffen (ebd.: 19).

16 Prozent der befragten Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern waren von den negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in einem solchen Ausmaß betroffen, dass ihre Existenz bedroht war, bei Betrieben im Bereich der Übrigen Dienstleistungen war dies zu 35 Prozent der Fall, bei Betrieben der Branche Handel und Reparatur zu 25 Prozent (ebd.). In Bezug auf die Betriebsgröße zeigte sich, dass Kleinst- und Kleinbetriebe deutlich häufiger in ihrer Existenz bedroht waren als mittlere und Großbetriebe. Während sich 18 Prozent der Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten und zehn Prozent der Kleinbetriebe mit zehn bis 49 Beschäftigten in ihrer Existenz bedroht sahen, war dies bei den mittleren und Großbetrieben jeweils nur ein Anteil von fünf Prozent (ebd.).

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahr 2020 sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch in Deutschland im Vergleich zu den Vorjahren deutlich an, nachdem sie in den Jahren zuvor zurückgegangen war. In Mecklenburg-Vorpommern stieg die Arbeitslosenquote von 7,1 Prozent im Jahr 2019 auf 7,6 Prozent im Jahr 2021 an. Bundesweit war im gleichen Zeitraum ein noch höherer Anstieg der Arbeitslosenquote (aber auf niedrigerem Niveau) von 5,0 auf 5,9 Prozent zu verzeichnen. Im Jahr 2022 ging die Arbeitslosenquote sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch in Deutschland wieder leicht zurück, im Jahr 2023 kam es aber in beiden Fällen zu einem erneuten Anstieg der Arbeitslosenquoten auf 7,7 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und 5,7 Prozent in Deutschland (siehe Abbildung 3.1).

Abbildung 3.1: Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern



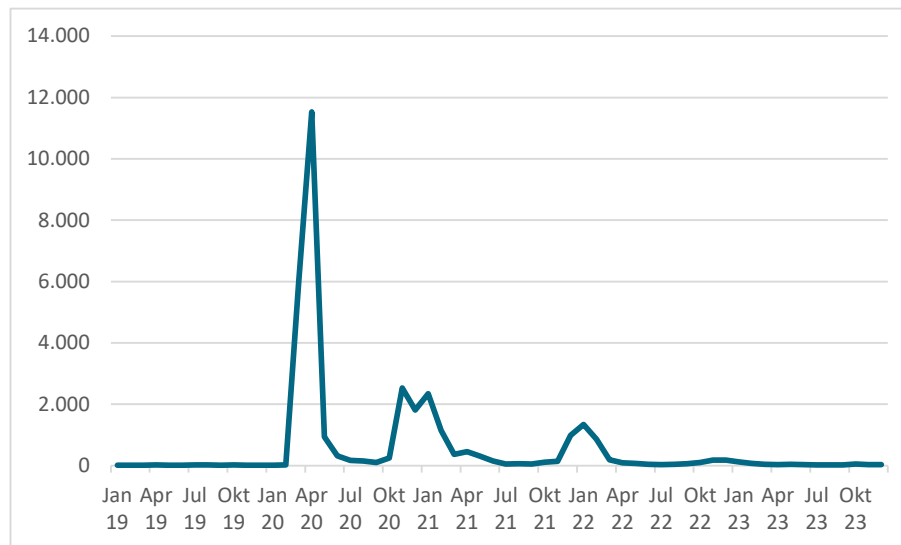
Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosenquoten – Zeitreihe, 2017 bis 2023

Entwicklung der Kurzarbeit

Dass die Arbeitslosigkeit in der Phase der COVID-19-Pandemie nicht noch höher ausfiel, ist insbesondere dem Instrument der Kurzarbeit zu verdanken. Während der COVID-19-Pandemie wurden die Zugangsbedingungen für Betriebe erleichtert und die maximale Bezugsdauer mehrfach verlängert. Betriebe konnten bis zum Frühjahr 2022 Kurzarbeit anmelden, wenn mindestens zehn Prozent der Beschäftigten vom Arbeitsausfall betroffen waren, die maximale Bezugsdauer lag bei 24 Monaten. Nach Genehmigung des Antrags zahlte die Bundesagentur für Arbeit den betroffenen Beschäftigten das Kurzarbeitergeld entsprechend dem anteiligen Arbeitszeitausfall, der von den Betrieben angemeldet wurde (vgl. Fitzenberger und Kagerl 2023). Den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels zufolge ordneten im ersten Halbjahr 2021 29 Prozent der befragten Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern zumindest zeitweise Kurzarbeit an. In Ostdeutschland insgesamt fiel der Anteil genauso groß aus, in Westdeutschland lag er bei 26 Prozent (SÖSTRA 2022: 20).

Wie die Daten der Bundesagentur für Arbeit zeigen, fiel die Anzahl der Betriebe, die Kurzarbeit anmeldeten, im Jahr 2020 in der ersten Lockdown-Phase noch deutlich höher aus. Im März 2020 lag die Anzahl der Anzeigen über Kurzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern bei 6.010 und im April 2020 bei 11.530. In den Jahren danach gingen die Zahlen nicht mehr ganz so hoch, es gab aber über die Jahreswechsel 2020 bis 2021 und 2021 bis 2022 jeweils noch einmal deutliche Anstiege der Anzeigen zur Kurzarbeit, die ebenfalls mit Lockdown-Phasen einhergingen und daher direkt der COVID-19-Pandemie zugeordnet werden können (siehe Abbildung 3.3).

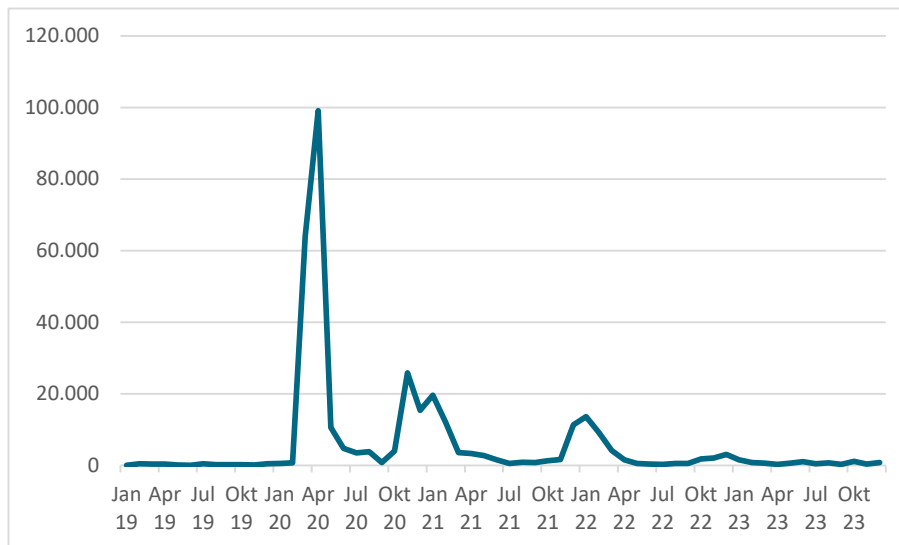
Abbildung 3.2: Anzeigen über Kurzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern in den Monaten Januar 2019 bis Dezember 2023



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Exportdatum: Oktober 2024

Die Zahl der von den Anzeigen über Kurzarbeit betroffenen Personen in Mecklenburg-Vorpommern stieg im April 2020 auf 99.160 und damit fast 100.000 an. In den Monaten danach gingen die Werte wieder herunter. Bei einem erneuten Anstieg im November 2020 waren 25.880 Personen in Kurzarbeit (siehe Abbildung 3.3).

Abbildung 3.3: Von Anzeigen über Kurzarbeit betroffene Personen in Mecklenburg-Vorpommern in den Monaten Januar 2019 bis Dezember 2023



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Exportdatum: Oktober 2024

3.3 Fazit zur Kontextentwicklung

Anhand der Auswertungen von Kontextdaten ist deutlich geworden, dass die COVID-19-Pandemie erhebliche negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation der Unternehmen hatte. Insbesondere die Unternehmen aus den Branchen Dienstleistungen (Hotel- und Gaststättengewerbe, die Bereiche Kunst, Unterhaltung, Erholung und Sport sowie der Friseur- und Kosmetikbereich) und Handel waren von den negativen Auswirkungen betroffen, die teilweise dazu führten, dass ihre Existenz bedroht war.

Dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit nicht bedeutend höher ausfiel, dürfte insbesondere damit zusammenhängen, dass der erleichterte Zugang zur Kurzarbeit von den Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern und deren Beschäftigten sehr stark nachgefragt wurde.

4 Übergreifende Ergebnisse zur Umsetzung der ESF-Förderung unter REACT-EU

In diesem Kapitel werden übergreifende Ergebnisse zur Umsetzung der ESF-Förderung unter REACT-EU auf Grundlage der ESF-Monitoringdaten dargestellt. Dabei wird zunächst auf die finanzielle Umsetzung eingegangen und anschließend werden Auswertungen zu den erreichten Zielgruppen sowie zu den Output- und Ergebnisindikatoren ausgeführt.

4.1 Ergebnisse zur finanziellen Umsetzung

Für den ESF-Teil (SZ B.1) des REACT-EU-OP des Landes Mecklenburg-Vorpommern standen insgesamt 6,055 Mio. Euro zur Verfügung. Bis Ende des Förderzeitraums wurden 4,703 Mio. Euro bewilligt, was einem Anteil von 77,66 Prozent am Gesamtbudget entspricht (siehe Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1: Finanzielle Umsetzung in der Prioritätsachse B (ESF-Teil) des REACT-EU-OP

Förderinstrumente	Budget (in Mio. Euro)	Bewilligte förderfähige Gesamtkosten (in Mio. Euro)	Anteil der Bewilligungen am Gesamtbudget	Anzahl der bewilligten Projekte	Anzahl der Teilnehmer/ innen
Strukturentwicklungsmaßnahmen	4,000	3,647	91,23 %	57	-
Integrationsprojekte (einschl. eines Projekts zur Gesundheitsberatung langzeitarbeitsloser Menschen)	1,055	1,010	95,73 %	8	240
Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung, weitere Maßnahmen für junge Menschen nach Bedarf	1,000	0,046	4,60 %	6	31
SZ B.1 Gesamt	6,055	4,703	77,66 %	71	271

Quelle: ESF-Monitoringdaten, Stand Oktober 2024

Somit konnten die Fördermittel nicht vollständig gebunden und verausgabt werden, was nach Auskunft der ESF-Fondsverwaltung insbesondere darauf zurückzuführen ist, dass der Bedarf für die ESF-Förderung unter REACT-EU geringer als ursprünglich geplant ausfiel und eine zunächst vorgesehene Verschiebung von ESF-Mitteln zum EFRE-Teil des REACT-EU-OP nach Auskunft der Kommission nicht möglich war, weshalb von einem entsprechenden Programmänderungsverfahren abgesehen wurde. Das Land Mecklenburg-Vorpommern war diesbezüglich ursprünglich davon ausgegangen, dass bei einem gemeinsamen Programm eine flexiblere Handhabung möglich ist, und hatte sich aus diesem Grund dazu entschieden, die REACT-EU-Förderung in einem gemeinsamen OP für den EFRE und ESF zu verankern.

Im Zuge der Umsetzung des REACT-EU-OP kam erschwerend hinzu, dass am Ende der Förderperiode einige Projekte wieder aus der Förderung herausgenommen werden mussten. Die Gesamtzahl der bewilligten Projekte lag am Ende insgesamt bei 71.

Bezogen auf die einzelnen Förderinstrumente zeigen die Daten zur finanziellen Umsetzung, dass die für die SEM und die Integrationsprojekte nahezu (jeweils über 90 Prozent) ausgeschöpft werden konnten, die Förderung für Beschäftigungsmaßnahmen für junge Menschen aber deutlich geringer ausfiel als es in der ursprünglichen Finanzplanung angedacht war.

Wie bereits in Kapitel 2.1 dargestellt, stellte die **Förderung der Strukturentwicklungsmaßnahmen** das finanziell bedeutsamste Förderinstrument in der ESF-Förderung unter REACT-EU dar. Für dieses Instrument wurden insgesamt 3,647 Mio. Euro förderfähige Gesamtkosten bewilligt, mit denen 57 Vorhaben in den Jahren 2021 und 2022 umgesetzt werden konnten.

Die Umsetzung der **Integrationsprojekte** startete im Jahr 2021. Für die Förderung von sieben Integrationsprojekten und einem Projekt zur Gesundheitsberatung langzeitarbeitsloser Menschen wurden insgesamt 1,010 Mio. Euro förderfähige Gesamtkosten bewilligt. Mit den Projekten wurden insgesamt 240 Teilnehmer/innen erreicht. Auf die Zusammensetzung der erreichten Teilnehmer/innen nach Geschlecht und weiteren Merkmalen und den damit zusammenhängenden Outputindikator wird im folgenden Kapitel 4.2 näher eingegangen.

Das landesweite Projekt zur Gesundheitsberatung langzeitarbeitsloser Menschen startete ebenfalls im Jahr 2021 in der Umsetzung. Mit Hilfe des Projekts sollten die zentralen Strukturen des Arbeitslosenverbands MV der Multiplikation von alltagstauglicher Gesundheitsberatung dienlich gemacht werden. Ziel der Beratung ist es, den Betroffenen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.⁴

Sechs weitere Projekte wurden zur **Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung** bewilligt. Für diese Projekte waren insgesamt 0,046 Mio. Euro förderfähige Gesamtkosten vorgesehen. Mit den sechs Projekten wurden insgesamt 31 Teilnehmer/innen erreicht. Auf die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Geschlecht und weiteren Merkmalen und den

⁴ Siehe <https://alv-mv.jimdoweb.com/lawig2021-landesweites-projekt-zur-gesundheitsberatung/>

damit zusammenhängenden Outputindikator wird ebenfalls im folgenden Kapitel 4.2 näher eingegangen.

4.2 Ergebnisse zur materiellen Umsetzung

Umsetzung der Strukturentwicklungsmaßnahmen

Wie in Kapitel 4.1 dargestellt, wurden insgesamt 57 SEM-Projekte umgesetzt. Der Zielwert von 67 Projekten, die zur Unterstützung der Erholung der Wirtschaft dienen, der zu dem entsprechenden Outputindikator RE02 im REACT-EU-OP aufgenommen wurde, konnte damit zu 91 Prozent erreicht werden.

Als Ergebnisindikator wurde im REACT-EU-OP für die Prioritätsachse B die Anzahl der Unternehmen und Wirtschaftsakteure, die aktiv an den Projekten zur Erholung der Wirtschaft beteiligt sind, aufgenommen. Der Zielwert liegt hier bei 335. Mit den 57 Projekten konnten insgesamt 384 Unternehmen und Wirtschaftsakteure erreicht werden, was einer Zielerreichungsquote von 115 Prozent entspricht. Im Kapitel 5 wird vertiefend auf die Analyse der Umsetzung, Ergebnisse und Wirkungen dieses Förderinstruments eingegangen.

Erreichte Teilnehmer/innen durch Integrationsprojekte und die Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung

Mit den Integrationsprojekten wurden insgesamt 240 Teilnehmer/innen erreicht, darunter 113 Frauen (47,1 Prozent) und 127 Männer (52,9 Prozent). Die meisten Eintritte waren im Jahr 2021 zu verzeichnen, in dem die Förderung startete (siehe Tabelle 4.2).

Tabelle 4.2: Teilnehmer/innen an Integrationsprojekten nach Eintrittsjahr und Geschlecht

Teilnehmer/innen		2020	2021	2022	Gesamt
Frauen	Anzahl	0	55	58	113
	Prozent	0	39,6	57,4	47,1
Männer	Anzahl	0	84	43	127
	Prozent	0	60,4	42,6	52,9
Gesamt	Anzahl	0	139	101	240
	Prozent	0	100,0	100,0	100,0

Quelle: ESF-Monitoringdaten, Stand Oktober 2024

Mit der Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres wurden 31 Teilnehmer/innen erreicht, darunter 26 Frauen (83,9 Prozent) und fünf Männer (16,1

Prozent). Die Förderung startete im Jahr 2020, in dem Jahr traten 20 Teilnehmer/innen in die Förderung ein, im Jahr 2021 weitere elf.

Tabelle 4.3: Teilnehmer/innen am Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kindertagesförderung nach Eintrittsjahr und Geschlecht

Teilnehmer/innen		2020	2021	2022	Gesamt
Frauen	Anzahl	15	11	0	26
	Prozent	75,0	100,0	0	83,9
Männer	Anzahl	5	0	0	5
	Prozent	25,0	0	0	16,1
Gesamt	Anzahl	20	11	0	31
	Prozent	100,0	100,0	0	100,0

Quelle: ESF-Monitoringdaten, Stand Oktober 2024

Als Outputindikator wurde für diesen Förderbereich die Anzahl der Arbeitslosen, auch Langzeitarbeitslosen, festgelegt. Der Zielwert liegt hier bei 326. Mit der ESF-Förderung unter REACT EU wurden insgesamt 188 Teilnehmer/innen erreicht, die vor ihrer Teilnahme arbeitslos oder langzeitarbeitslos waren. Bezogen auf den Zielwert von 326 entspricht dies einer Zielerreichung von 57,7 Prozent. 108 der Teilnehmer/innen (57,4 Prozent), die zuvor arbeitslos waren, waren männlich, 80 (42,6 Prozent) weiblich. Fast alle dieser Teilnehmer/innen (185) wurden über Integrationsprojekte erreicht (siehe Tabelle 4.4).

Tabelle 4.4: Teilnehmer/innen an Integrationsprojekten und am Freiwilligen Sozialen Jahr, die vor ihrer Teilnahme arbeitslos oder langzeitarbeitslos waren nach Geschlecht

	Frauen		Männer		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Integrationsprojekte	78	42,1	107	57,8	185	100,0
Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung	2	66,7	1	33,3	3	100,0
Gesamt	80	42,6	108	57,4	188	100,0

Quelle: ESF-Monitoringdaten, Stand Oktober 2024

Den ESF-Monitoringdaten ist zu entnehmen, dass 70 Teilnehmer/innen, die vor ihrer Teilnahme arbeitslos waren, nach ihrer Teilnahme einen Arbeitsplatz hatten (einschließlich Selbständige), was bezogen auf die Gesamtzahl von 188 einen Anteil von 37,2 Prozent ausmacht. Der zielquantifizierte Ergebnisindikator im REACT-EU-OP liegt hier bei 18 Prozent. Dieser Zielwert wurde somit deutlich übertroffen.

5 Vertiefende Bewertung der SEM-Förderung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der vertiefenden Bewertung der SEM-Förderung dargestellt. Dabei wird zunächst auf die Umsetzung der Strukturentwicklungsmaßnahmen näher eingegangen. Anschließend werden Erkenntnisse zu den Ergebnissen und (erwartbaren) Wirkungen der Förderung dargestellt. Daran anknüpfend werden die Bewertung der Förderung durch die Projektträger und weiteren befragten Akteuren sowie deren Einschätzungen zu möglichen Weiterentwicklungsbedarfen dargestellt. Im letzten Teil dieses Kapitels werden Ergebnisse zur Umsetzung der Querschnittsziele und daraus resultierend erwartbaren Beiträgen der SEM-Förderung zu den Querschnittszielen beschrieben.

5.1 Analyse der Umsetzung der Strukturentwicklungsmaßnahmen

Regionale Verteilung der Projekte

Bis Ende 2022 wurden 57 SEM-Projekte bewilligt. Dabei handelte es sich in 47 Fällen um regionale Projekte, die unter Einbeziehung der Regionalbeiräte ausgewählt wurden. Diese verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Teilregionen:

- Mecklenburgische Seenplatte: 17
- Region Rostock: 4
- Vorpommern: 11
- Westmecklenburg: 15

In zehn weiteren Fällen handelte es sich um landesweite Projekte, die von dem zuständigen Fachreferat ausgewählt wurden. Anhand der Ergebnisse der Online-Befragung der Träger wurde aber deutlich, dass sich auch ein Teil der landesweiten Projekte regional verortete. 15 Projekte wurden von den Projektträgern in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte verortet, neun in Westmecklenburg, sieben in Vorpommern und sechs in Rostock. Lediglich in zwei Fällen gaben die Projektträger an, dass es sich um landesweite Projekte handelte.

Die regionalen Projekte wurden in den Regionalbeiräten jeweils auf Grundlage ihrer Handlungskonzepte bzw. Strategien zur Umsetzung regionalisierter Förderinstrumente ausgewählt. Im Zeitraum der Umsetzung der REACT-EU-

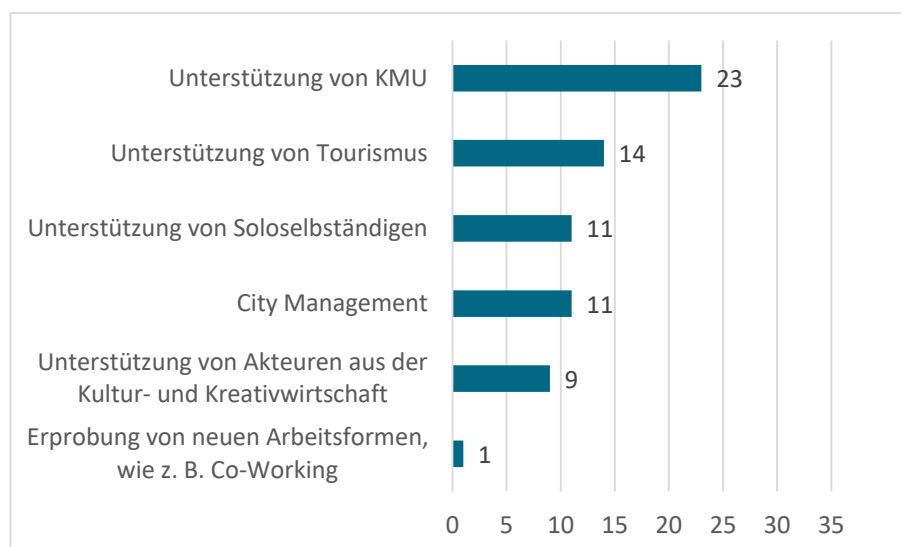
Förderung wurden in den Regionen gerade die Strategien für die neue Förderperiode für den Zeitraum von 2022 bis 2028 erarbeitet, die jeweils 2022 veröffentlicht wurden.

Die SEM wirkten mit weiteren regionalisierten Förderinstrumenten zusammen. Dies waren neben den ebenfalls regionalisierten Integrationsprojekten die Förderung von GRW-Regionalbudgets, mit denen Maßnahmen zur Verbesserung der regionalen Kooperation, zur Mobilisierung und Stärkung regionaler Wachstumspotenziale, zur Verstärkung von Maßnahmen des Regionalmarketings oder zur Verbesserung der Fachkräfteversorgung im Umsetzungszeitraum von 2018 bis 2021 gefördert wurden, sowie die Förderung von Kleinprojekten, die dazu dienen, benachteiligten Frauen, Männern und deren Familien Angebote zur sozialen Teilhabe zu schaffen.

Übergeordnete Themenbereiche und zentrale Aktivitäten der Projekte

Die Projektträger wurden in der Online-Befragung danach gefragt, welchem oder welchen der übergeordneten Themenbereiche, die für das Wirkungsmodell identifiziert wurden, sie ihr Projekt zuordnen. Am häufigsten wurde die Unterstützung von KMU genannt. 23 Projektträger (knapp 60 Prozent) ordneten ihr Projekt diesem Bereich zu. Die Unterstützung von Tourismus wurde von 14 Projektträgern (36 Prozent) als übergeordneter Themenbereich ihres Projektes genannt. Jeweils elf Projektträger (28 Prozent) gaben als ein übergeordnetes Thema ihres Projekts die Unterstützung von Soloselbständigen bzw. City Management an. Neun Projekte (23 Prozent) beinhalteten die Unterstützung von Akteuren aus der Kultur- und Kreativwirtschaft als ein übergeordnetes Thema. Die Erprobung von neuen Arbeitsformen, wie z. B. Co-Working, wurde nur in einem Fall als ein übergeordneter Themenbereich genannt (siehe Abbildung 5.1).

Abbildung 5.1: Übergeordnete Themenbereiche der SEM-Projekte



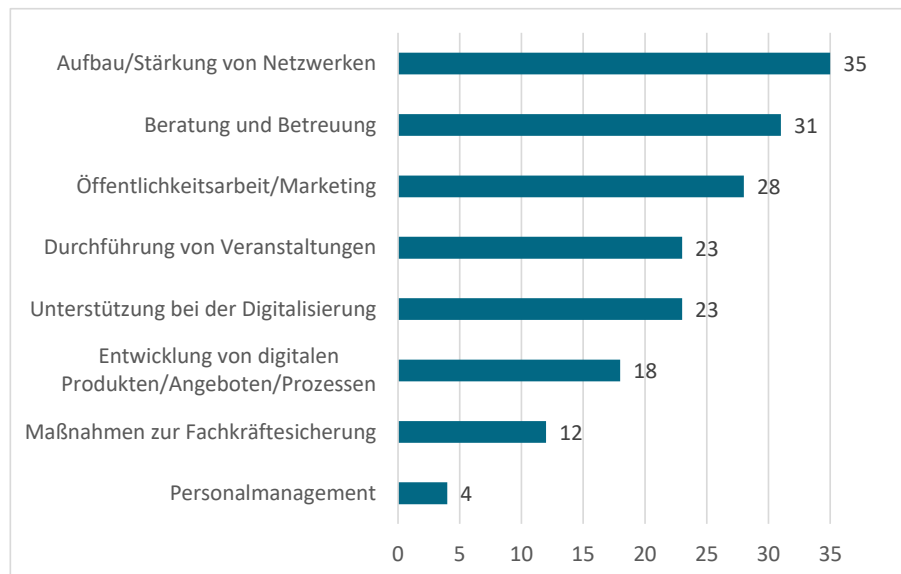
Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Entsprechend den Zielen des REACT EU Programms des Landes Mecklenburg-Vorpommern entstanden die meisten Projekte vor dem Hintergrund, den

Auswirkungen der Pandemie zu begegnen. 18 der 39 Projektträger (46 Prozent) gaben in einer offenen Frage an, dass sie mit ihrem Projekt die Auswirkungen der Pandemie abmildern wollten. Als weitere zentrale Herausforderungen, auf die sich die Projekte bezogen, wurden die Fachkräfterekrutierung bzw. -sicherung (fünf Projekte), Herausforderungen im Zusammenhang mit der Innenstadtentwicklung (vier Projekte) und die Anpassung von touristischen Angeboten an die Pandemiebedingungen (drei Projekte) genannt.

Unabhängig von dem übergeordneten Thema und der konkreten inhaltlichen Ausrichtung der SEM-Projekte lag ein deutlicher Schwerpunkt der Aktivitäten in den meisten Projekten in den Bereichen „Aufbau und Stärkung von Netzwerken“ (35 Projekte), „Beratung und Betreuung“ (31 Projekte) sowie „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“ (28 Projekte). Weitere zentrale Aktivitäten stellten die „Durchführung von Veranstaltungen“ und die „Unterstützung bei der Digitalisierung“ mit jeweils 23 Projekten sowie die „Entwicklung von digitalen Produkten, Angeboten und Prozessen“ mit 18 Projekten dar (siehe Abbildung 5.2).

Abbildung 5.2: Aktivitäten der SEM-Projekte



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Entstehungsprozess der Projekte

Die Mehrheit der Projektträger (54 Prozent) gab in der schriftlichen Befragung an, dass sie bereits in der Vergangenheit ESF-geförderte SEM umgesetzt hatten. In sieben Fällen schloss das aus Mitteln von REACT-EU geförderte Projekt an ein vorheriges SEM-Projekt an. In einem der näher untersuchten Projekte widmete sich das Vorläuferprojekt beispielweise dem Thema „Digitalisierung im Einzelhandel“ in der Hansestadt Stralsund. Hierzu wurden bei Einzelhandelsunternehmen Digitalchecks durchgeführt. Das unter REACT geförderte Nachfolgeprojekt knüpfte an diesen Erfahrungen an und führte Beratungen zur Digitalisierung durch, um lokale Unternehmen bei der Unternehmenssicherung zu unterstützen.

Andere Projekte entstanden ergänzend zu anderen Förderprogrammen. Dies war insbesondere bei den SEM-Projekten zur Innenstadtentwicklung der Fall. Diese wurden teilweise in Ergänzung zum Sofortprogramm „Re-Start Lebendige Innenstädte M-V“ umgesetzt, das in Folge der COVID-19-Pandemie auf eine Revitalisierung der Innenstädte abzielte und hierfür u. a. Aktivitäten des City-Managements unterstützte. Beispielsweise zielte das SEM-Projekt zum City-Management in Neubrandenburg darauf ab, bestehende Strukturen des City-Managements zu stärken und darauf aufbauend gezielte Aktivitäten zur Unterstützung der Händler bei der Digitalisierung zu entfalten. In Grevesmühlen knüpfte das SEM-Projekt zur Einführung einer Grevesmühlen-Karte inklusive Lieferservice an ein Smart-City-Modellvorhaben an, das die Stadt mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) seit 2019 umgesetzt hatte. Im Rahmen des Smart-City-Projekts hatte die Stadt ein Content-Management-System geschaffen, mit dem eine lokale Online-Plattform „Grevesmühlen erleben“ ins Leben gerufen wurde, die von den lokalen Vereinen und Bewohner/innen zur Verbreitung von lokalen Nachrichten genutzt werden kann und mit der auf Monitoren an verschiedenen öffentlichen Plätzen Informationen verbreitet werden können. Für das SEM-Projekt zur Einführung einer Grevesmühlen-Karte konnte dieses System genutzt und weiterentwickelt werden. Ziel des Projekts war es, eine IT-basierte Grevesmühlen-Karte einzuführen, mit der beim Einkauf im lokalen Einzelhandel Waren zurückgelegt werden können, die dann mit einem E-Lastenrad nach Hause transportiert werden.

Es gab aber auch Projekte, die unabhängig von anderen Projekten entstanden. In einigen Fällen zielten die Projekte darauf ab, den negativen Auswirkungen der Pandemie in spezifischen Branchen oder für spezifische Zielgruppen zu begegnen. Dies war beispielsweise bei einem Projekt im Tourismusbereich in Göhren-Lebbin der Fall, in dem mit dem SEM-Projekt die Stelle einer Krisenmanagerin für die Bewältigung der Folgen der COVID-19-Pandemie gefördert wurde. Diese sollte u. a. eine kompetente und zeitnahe Informationsaufbereitung, Weitergabe und Beratung von Gastgebern, Unternehmen und Gästen sicherstellen und Sicherheitskonzepte entwickeln. Ein anderes Projekt, das auf die Folgen der COVID-19-Pandemie reagierte, widmete sich der Unterstützung von (Solo-)Selbständigen mit SGB II-Bezug, denen mit Hilfe von Beratung neue Perspektiven aufgezeigt werden sollten (MV – Change Point – Turn-Around für Selbständige).

Schließlich gab es noch eine Reihe von Projekten, deren Ansätze generell darauf abzielten, Transformationsprozesse insbesondere im Hinblick auf die Digitalisierung in ihrer Region zu unterstützen oder sichtbar zu machen. Beispiele hierfür sind ein landesweites Projekt zur Etablierung einer Plattform für Co-Working im ländlichen Raum (MV – Regionale Anlaufstelle ländliches Co-Working), ein Projekt zum Aufbau eines Co-Working-Standortes zum Aufbau eines Co-Working-Netzwerkes mit regionalen Akteuren (DAVINCI 3) sowie ein Projekt, das darauf abzielte, erfolgreiche Geschäftsmodelle und Transformationen in KMUs zu identifizieren und sichtbar zu machen (MV MACHT MUT).

In Bezug auf die Frage, wie sich die Förderung der SEM aus dem REACT-EU-OP von der SEM-Förderung aus dem ESF-OP unterscheidet, weisen die Ergebnisse der Befragung darauf hin, dass der Hauptunterschied darin besteht, dass die SEM-Projekte die im Zuge der Phase Pandemie entstanden, oftmals direkt darauf ausgerichtet waren, die damit einhergehende Krisensituation im jeweiligen

Bereich abzumildern, was den Zielen des REACT-EU-OP entspricht. Die Inhalte und die Struktur der Projekte unterscheiden sich aber ansonsten nicht grundlegend von der SEM-Förderung im ESF-OP. Teilweise handelte es sich bei den unter REACT-EU geförderten Projekten auch wie dargestellt um direkte Folgeprojekte von SEM-Projekten, die in der regulären ESF-Förderung umgesetzt wurden.

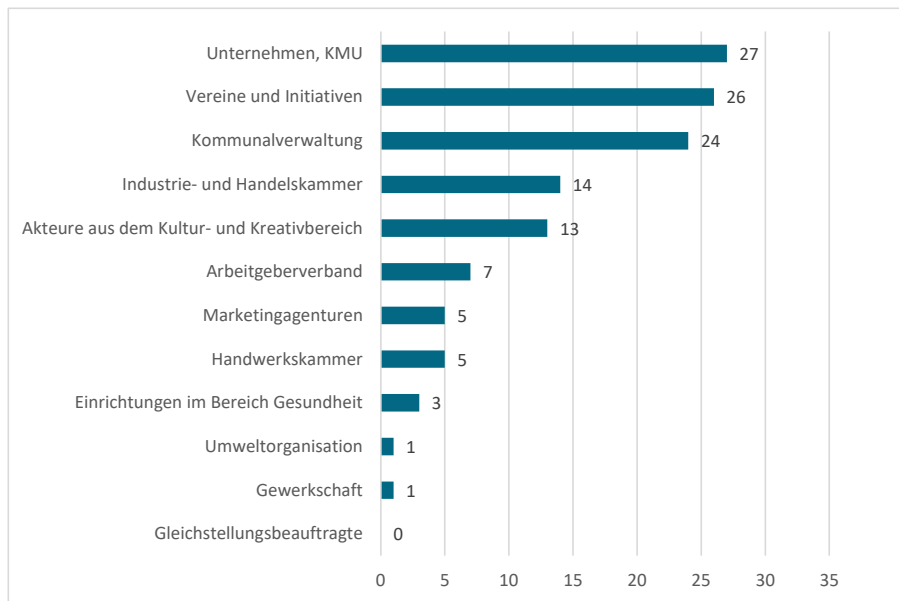
Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern stellte einen wichtigen Bestandteil bei der Planung und Umsetzung der SEM-Projekte dar. In der Online-Befragung gaben 36 Projektträger (92 Prozent) an, dass diese sehr wichtig (27 Projekte) oder wichtig (neun Projekte) für das Gelingen des Projektes gewesen sei. Dies geht auch aus den Antworten auf die offene Frage nach förderlichen Faktoren im Zuge der Umsetzung hervor. So wurde die Vernetzung bzw. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern von über der Hälfte der Projektträger als ein zentraler Aspekt genannt, der sich förderlich auf die Umsetzung des Projekts ausgewirkt habe.

Aus den vertiefenden Interviews zu den Fallstudienprojekten geht diesbezüglich hervor, dass die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern beispielsweise bedeutsam dafür war, um Teilnehmer/innen für das Projekt zu akquirieren. So wurden im Fall eines Projekts zur Beratung und Unterstützung von Selbständigen, die zusätzlich zu ihrem Einkommen aus der selbständigen Tätigkeit SGB II-Leistungen bezogen, ein Großteil der Teilnehmer/innen vom Jobcenter oder der Bundesagentur für Arbeit an den Projektträger verwiesen. In anderen Projekten, wie z. B. den Projekten zur Innenstadtentwicklung, fand ein Großteil der Aktivitäten in Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren statt.

Als Kooperationspartner wurden in der Online-Befragung am häufigsten Unternehmen/KMU (27 Projekte), Vereine und Initiativen (26 Projekte), Kommunalverwaltungen (24 Projekte), Industrie- und Handelskammern (14 Projekte) und Akteuren aus dem Kultur- und Kreativbereich (13 Projekte) genannt. Eine Umweltorganisation wurde nur in einem Fall als Kooperationspartner genannt. Mit Gleichstellungsbeauftragten, z. B. von Kommunen oder Landkreisen, wurde in keinem der Projekte, zu denen Angaben vorliegen, zusammengearbeitet (siehe Abbildung 5.3). Aus einem Interview mit einer kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, die in einem Regionalbeirat vertreten ist, geht aber hervor, dass diese hin und wieder Antragstellende für SEM-Projekte im Zuge des Antragsprozesses zu Gleichstellungsthemen berät, wenn sie dafür den Bedarf auf Grundlage der Anträge sehe oder Rückfragen zur Verankerung des Querschnittsziels habe.

Abbildung 5.3: Kooperationspartner, die an der Planung und Umsetzung der SEM-Projekte beteiligt waren



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Förderliche und hemmende Faktoren im Zuge der Umsetzung

Die Vernetzung mit anderen Akteuren in der Region und das Engagement der beteiligten Partner wurden von den Projektträgern als wesentliche förderliche Faktoren für die Umsetzung genannt. 25 der 39 Projektträger bezogen sich in ihren Antworten zur offenen Frage nach förderlichen Faktoren auf Aspekte, die mit der Vernetzung im Zusammenhang stehen, wie z. B. eine gute Vernetzung in der Region, die direkte Zusammenarbeit mit Unternehmen und Ansprechpartner/innen vor Ort oder die gute Zusammenarbeit mit Akteuren der Kommune.

Dies geht auch aus den vertiefenden Interviews zu den Fallstudienprojekten hervor. In den Interviews wurde von mehreren Projektträgern darauf verwiesen, dass sich die **Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern** und die **Einbettung in bestehende Netzwerke vor Ort** hilfreich auf die Umsetzung des Projekts ausgewirkt hätten. Anhand der Ergebnisse der näher untersuchten Projektbeispiele wurde insgesamt deutlich, dass es sowohl für die Projektumsetzung als auch mit Blick auf eine mögliche Verankerung und Verstetigung der konzipierten Inhalte hilfreich war, wenn diese an bestehenden Netzwerken und Strukturen andocken konnten, wie es beispielsweise im Bereich des City-Managements bzw. der Innenstadtentwicklung der Fall war.

Hemmende Faktoren stellten im Zuge der Projektumsetzung den Ergebnissen der Online-Befragung zufolge insbesondere die Beschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie (neun Nennungen), der kurze Förderzeitraum (sechs Nennungen), der Aufwand für die Projektadministration (vier Nennungen) und eine schlechte oder veraltete (IT-)Infrastruktur insbesondere in den ländlichen Regionen des Landes (drei Nennungen) dar.

Aus den Ergebnissen zu den Fallstudienprojekten und den Interviews mit Vertreter/innen der Regionalbeiräten gehen diesbezüglich ähnliche Ergebnisse hervor. In mehreren Fällen wurde berichtet, dass sich die **Beschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie** teilweise erschwerend auf die Projektumsetzung ausgewirkt hätten, da sich die Regeln zu den Beschränkungen und erforderlichen Schutzmaßnahmen stetig veränderten und Veranstaltungen teilweise nicht in Präsenz stattfinden konnten.

Die **Anforderungen an die Projektadministration** wurden von vielen befragten Akteuren insbesondere angesichts des kurzen Förderzeitraums und bezogen auf das Fördervolumen als zu hoch bewertet. Die Anforderungen an die Projektadministration haben nach Einschätzung einzelner Akteure auch eine abschreckende Wirkung auf potenzielle Antragsteller. So wurde in einem Interview berichtet, dass die Anforderungen, die mit der Antragstellung sowie der Auswahl durch den Regionalbeirat und Bewilligung durch das Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGuS) verbunden seien, in der Vergangenheit schon dazu geführt hätten, dass Anträge am Ende nicht eingereicht wurden oder sich Träger aufgrund des hohen administrativen Aufwands dagegen entschieden hätten, einen Antrag für ein Folgeprojekt zu stellen. Von Seiten der Projektträger wurde in Bezug auf die Projektadministration u. a. kritisiert, dass die geforderten Nachweise in den Sachberichten, wie z. B. zu geschaffenen Arbeitsplätzen, nicht immer zu der Ausrichtung des Projekts passten oder die Administration insgesamt herausfordernd gewesen sei. Dies galt insbesondere für Vereine, die als Projektträger fungierten.

In Bezug auf den **Förderzeitraum** wurde von Seiten der Projektträger in einigen Interviews darauf verwiesen, dass ein Jahr Förderzeitraum zu kurz sei, um ein Projekt bekannt zu machen und nachhaltig neu zu etablieren. Mehrere Projektverantwortliche berichteten, dass es einige Zeit gedauert habe, den Kontakt zu den relevanten Akteuren und Netzwerken aufzubauen und den Projektansatz bekannt zu machen. Auch Vertreter/innen der Regionalbeiräte merkten kritisch an, dass der kurze Förderzeitraum insbesondere in den Fällen nicht ausreichend sei, wenn ein Projekt nicht an bestehenden Strukturen andocken könne, da bereits die Einarbeitung sowie der Aufbau von Netzwerken einige Zeit in Anspruch nehme. Die damit verbundene befristete Ausschreibung von Stellen erschwere es zudem, qualifiziertes Personal zu finden. Teilweise wird auch die Einstufung der dazugehörigen Gehaltsstufe angesichts der komplexen Anforderungen, die mit der Umsetzung eines solchen Projekts verbunden sei, als zu gering angesehen.

In einem Fall, dem Projekt zur Planung und Implementierung einer Grevesmühlen-Karte, reichte der Förderzeitraum nicht aus, um das Projekt erfolgreich abzuschließen. Da die Stadt ein großes Interesse an der Realisierung hatte, wurden die Planung und Umsetzung auch nach Ende des Förderzeitraums weiterverfolgt, so dass die Einführung der Grevesmühlen-Karte den Ankündigungen des Bürgermeisters und des Projektträgers zufolge nun unmittelbar bevorsteht und Ende 2024 erfolgen soll. Hier hat es sich für die Weiterverfolgung des Projektansatzes als förderlich erwiesen, dass es sich bei dem Projektträger (Digitale Stadt Grevesmühlen GmbH) um ein gemeinsam von der Stadt und den Stadtwerken gegründetes Unternehmen handelt, und der Bürgermeister ein großes Interesse an der Realisierung des Projekts im Zusammenhang mit den weiteren Aktivitäten zum Smart-City-Modellvorhaben hat.

Die **Abhängigkeit von einer guten IT-Infrastruktur** wurde besonders am Beispiel eines Projekts zur Realisierung eines Co-Working-Spaces (DAVINCI 3) deutlich. Hier wirkte es sich als hinderlich für die Umsetzung aus, dass das verfügbare Internet sehr langsam war und der Breitbandausbau erst 2024 fertiggestellt wurde.

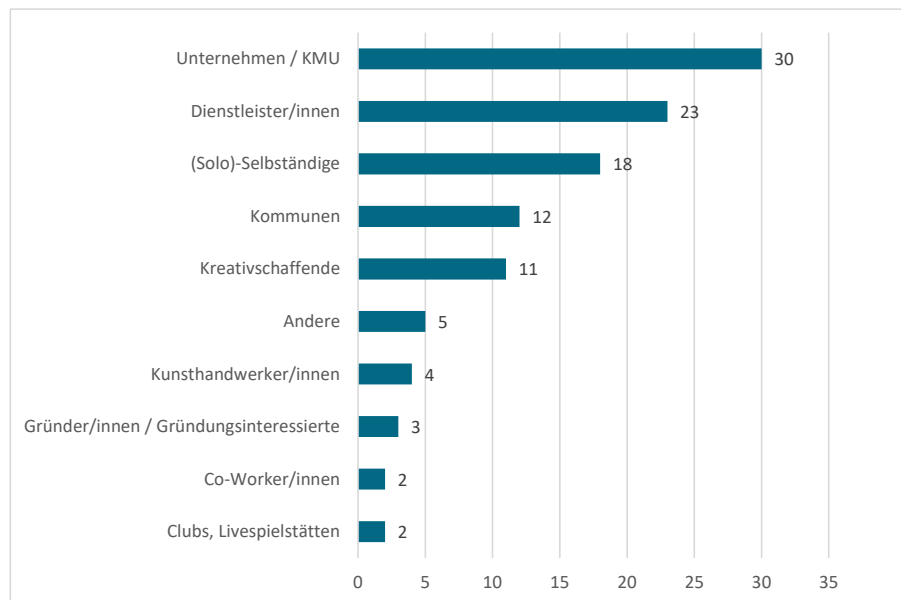
5.2 Analyse der Ergebnisse und Wirkungen der Strukturentwicklungsmaßnahmen

5.2.1 Erkenntnisse zu den Outputs und unmittelbaren Ergebnissen der geförderten Projekte

Outputs bzw. Zielgruppen der Projekte

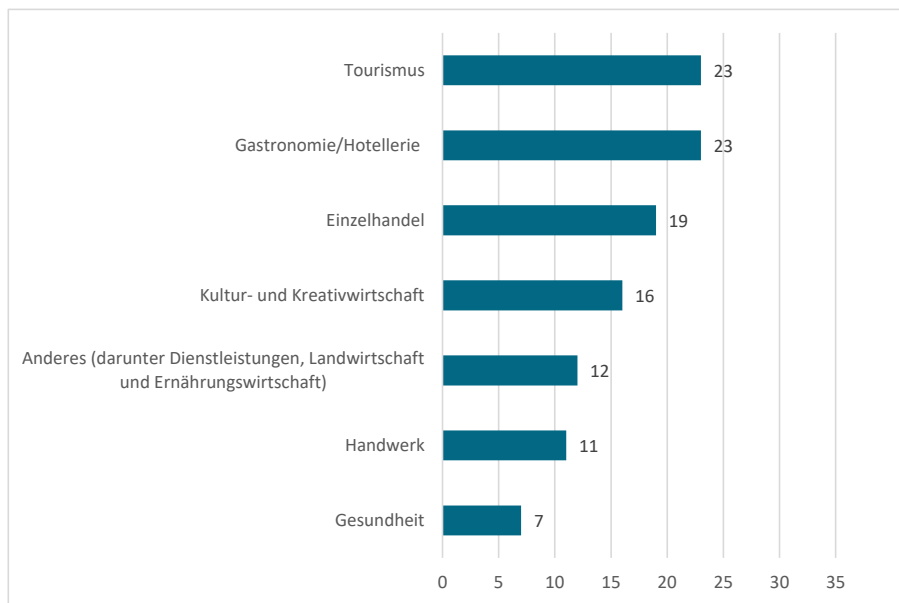
Die von den Projektträgern am häufigsten genannten zentralen Zielgruppen der Projekte waren Unternehmen/KMU (30 Projekte bzw. 77 Prozent), Dienstleister/innen (23 Projekte bzw. 59 Prozent), (Solo-)Selbständige (18 Projekte bzw. 46 Prozent), Kommunen (12 Projekte bzw. 31 Prozent) und Kreativschaffende (11 Projekte bzw. 28 Prozent) (siehe Abbildung 5.4).

Abbildung 5.4: Zentrale Zielgruppen der Förderung



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Bezogen auf die Unternehmen wurden dabei insbesondere die Wirtschaftsbereiche Tourismus und Gastronomie/Hotellerie (jeweils 23 Projekte bzw. 59 Prozent), Einzelhandel (19 Projekte bzw. 49 Prozent) und Kultur- und Kreativwirtschaft (16 Projekte bzw. 41 Prozent) adressiert. Dies entspricht den Wirtschaftsbereichen, die besonders von den Beschränkungen der COVID-19-Pandemie betroffen waren.

Abbildung 5.5: Adressierte Wirtschaftsbereiche

Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Aus den Interviews zu den Fallstudienprojekten und den Interviews mit Vertreter/innen der Regionalbeiräte geht hervor, dass diese Zielgruppen mit den geförderten Projekten in den meisten Fällen gut erreicht werden konnten, da die Beratungsangebote der Projekte oftmals besondere Bedarfe adressierten, die bedingt oder verstärkt durch die COVID-19-Pandemie bei den Unternehmen oder anderen Zielgruppen der Förderung bestanden. So standen die Unternehmen beispielsweise vor der Herausforderung, digital sichtbar zu werden und eigene Dienstleistungen oder Produkte auch online anzubieten oder zumindest zu bewerben. Die SEM-Projekte, die im Rahmen von REACT-EU entstanden, konnten den Ergebnissen der Befragungen zufolge diesbezüglich einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Beratungsangebote für diese durch die Pandemie verstärkten Bedarfe entwickelten.

Angestrebte Ergebnisse und Bewertung der Zielerreichung der Projekte

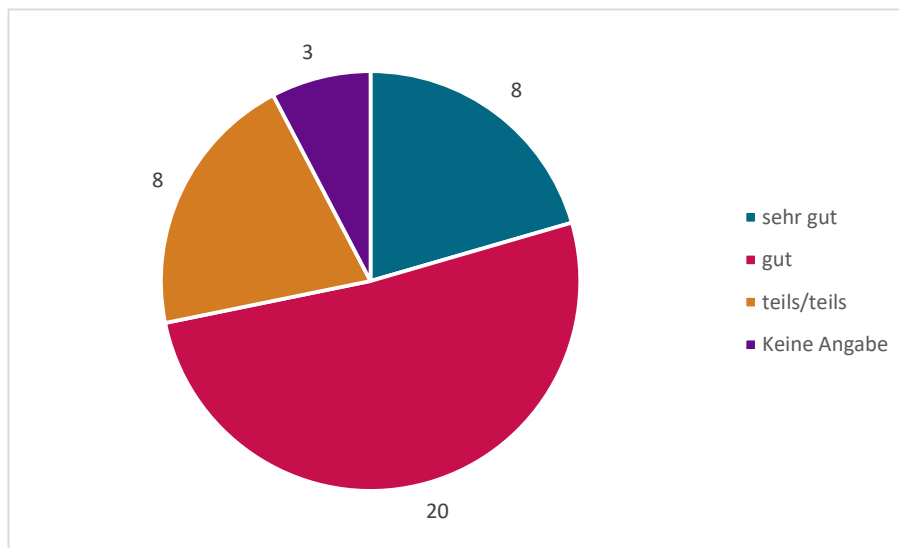
In der Online-Befragung wurden die Projektträger in einer offenen Frage nach den zentralen Ergebnissen befragt, die sie mit ihrem Projekt erreichen wollten. Am häufigsten wurden von den Projektträgern dabei angestrebte Ergebnisse genannt, die sich auf die folgenden Bereiche beziehen:

- Digitalisierung (zwölf Nennungen),
- Netzwerkstärkung (neun Nennungen),
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit bzw. des Online-Marketings (sieben Nennungen),
- wirtschaftliche Stabilisierung (vier Nennungen),
- Stärkung von KMU bzw. Solo-Selbständigen (vier Nennungen), sowie

- Folgenbewältigung der COVID-19-Pandemie (vier Nennungen).

Die Zielerreichung der mit den Projekten angestrebten Ergebnisse wurde durch die Projektträger überwiegend positiv bewertet. Acht Projektträger (21 Prozent) bewerteten die Zielerreichung als sehr gut, weitere 20 Projektträger (51 Prozent) als gut. Die restlichen elf Projektträger (28 Prozent) bewerteten die Zielerreichung als teils gut/teils schlecht oder ließen die Frage unbeantwortet (siehe Abbildung 5.6).

Abbildung 5.6: Bewertung der Zielerreichung der angestrebten Ergebnisse durch die Projektträger



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Unmittelbare Ergebnisse der Projekte

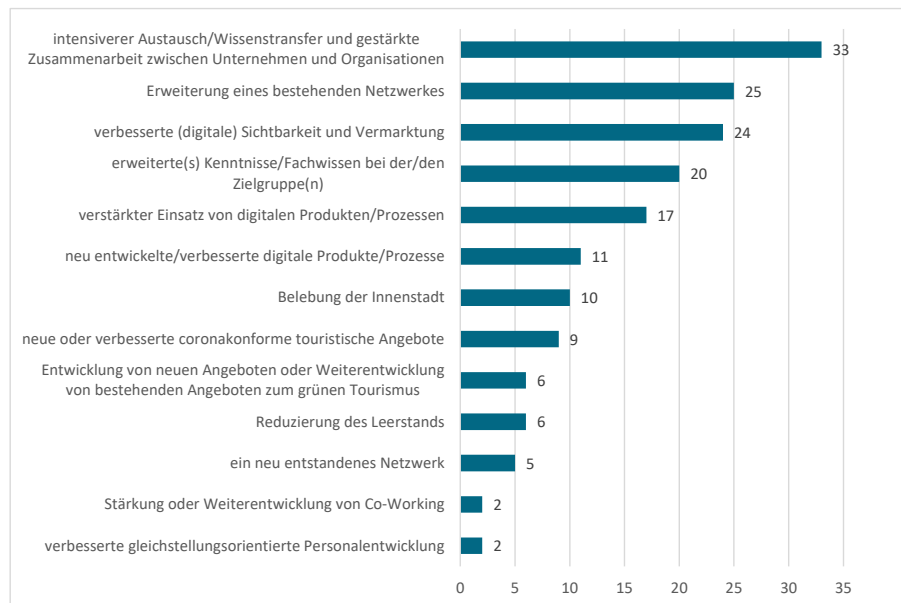
Die meisten Projekte trugen den Ergebnissen der standardisierten und qualitativen Befragungen zufolge zu einem **intensiveren Austausch/Wissenstransfer und gestärkten Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Trägern, Vereinen und weiteren Organisationen und einer Erweiterung von bestehenden Netzwerken** bei. In der Online-Befragung gaben 33 Projektträger (85 Prozent) an, dass dies eines der wichtigsten direkten Ergebnisse des geförderten Projekts gewesen sei. 25 Projektträger (64 Prozent) nannten die Erweiterung eines bestehenden Netzwerkes als eines der wichtigsten direkten Ergebnisse. In fünf Fällen entstand im Rahmen der Umsetzung ein neues Netzwerk (siehe Abbildung 5.7).

Aus den qualitativen Interviews mit Projektträgern und Kooperationspartnern zu den Fallstudienprojekten geht hervor, dass in allen näher untersuchten Projekten die regionale Vernetzung mit Unternehmen und anderen Organisationen, wie z. B. der Industrie- und Handelskammer, der Bundesagentur für Arbeit oder Vereinen, von großer Bedeutung war. Auf Grundlage der Ergebnisse aus den Interviews ist davon auszugehen, dass fast alle Fallstudienprojekte zu einer gestärkten Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und weiteren Organisationen beigetragen haben. In einigen Fällen trugen die Projekte auch dazu bei,

neue Netzwerke zu schaffen. So wurden im Zusammenspiel mit weiteren Initiativen und Akteuren durch die Projekte zum Co-Working neue landesweite und regionale Netzwerke aufgebaut und bestehende Netzwerke erweitert und gestärkt.

Im Bereich des City Managements bzw. der Innenstadtentwicklung und im Tourismusbereich trugen die näher untersuchten SEM-Projekte dazu bei, bestehende Netzwerke zu stärken und durch weitere Aktivitäten anzureichern. Aus den Interviews geht diesbezüglich hervor, dass während der COVID-19-Pandemie oftmals neue Formen der Zusammenarbeit und ein verstärkter Austausch unter den Akteuren entstanden sind, um möglichst schnell auf die neuen Entwicklungen und Regelungen reagieren zu können. Die Projektverantwortlichen der SEM-Projekte waren dabei in diese Austauschprozesse eingebunden und konnten die vorhandenen Strukturen nutzen und mit dem jeweiligen Projektansatz stärken und ggf. erweitern.

Abbildung 5.7: Wichtigste direkte Ergebnisse der SEM-Projekte nach Einschätzung der Träger



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Ebenfalls sehr häufig angegeben wurden eine **verbesserte (digitale) Sichtbarkeit und Vermarktung** (von 24 bzw. 62 Prozent der befragten Projektträger) und ein **verstärkter Einsatz von digitalen Produkten und Prozessen** (von 17 bzw. 44 Prozent der Projektträger) als wichtigste direkte Ergebnisse der Förderung. Diese Aspekte spielten auch in den untersuchten Fallstudienprojekten eine wichtige Rolle. Aus den vertiefenden Interviews geht diesbezüglich hervor, dass es insbesondere bei den SEM-Projekten in den Bereichen Tourismus und City-Management bzw. Innenstadtentwicklung darum ging, die lokal ansässigen Unternehmen dabei zu unterstützen, digital sichtbar zu werden und ihre Dienstleistungen und Produkte digital zu vermarkten. In mehreren Interviews wurde berichtet, dass durch die COVID-19-Pandemie die Schwächen der regional ansässigen Händler/innen, Gastronom/innen, Dienstleister/innen und weiteren kleinen Unternehmen im Hinblick auf die Digitalisierung sichtbar wurden. Oftmals sei es in den ersten Beratungsgesprächen darum gegangen, die

Unternehmen dabei zu unterstützen, einen kostenfreien Firmeneintrag bei Google zu machen (Google My Business), damit die Unternehmen online für potenzielle Kund/innen überhaupt sichtbar werden. In anderen Fällen sei es auch darum gegangen, Anfänge für einen Online-Shop in die Wege zu leiten. Hierzu wurden in mehreren Projekten eine Vielzahl an 1-zu-1-Beratungen durchgeführt oder teilweise Netzwerke zwischen den Unternehmen gebildet. Das Beispiel zur Einführung der digital gestützten Grevesmühlen-Karte zeigt, dass durch einige SEM-Projekte auch größere neue digitale Prozesse oder Produkte angestoßen wurden, hierfür aber in der Regel ein längerer Umsetzungszeitraum benötigt wird.

Als ein weiteres wichtiges Ergebnis wurden von 20 Projektträgern (51 Prozent) **erweiterte Kenntnisse bzw. ein erweitertes Fachwissen bei den Zielgruppen** genannt. Hierbei handelte es sich vor allem um Projekte, die von den Projektträgern dem Themenbereich „Unterstützung von KMU“ zugeordnet wurden. Die Projekte zielten den Angaben der Träger zufolge insbesondere darauf ab, Unternehmen und/oder Selbständige zu sensibilisieren und zu beraten oder Informationen zu Potenzialen durch Digitalisierung bereitzustellen. Aus den Erkenntnissen zu den Fallstudienprojekten lassen sich folgende Beispiele für die erfolgreiche Vermittlung von neuen (Fach-)Kenntnissen entnehmen:

- Durch das Beratungsprojekt zur Digitalisierung als Schlüssel zur Unternehmenssicherung in der Hansestadt Stralsund wurden Unternehmen mit Blick auf die Nutzung von digitalen Tools sensibilisiert und im Rahmen von Workshops wurden Anwendungsbeispiele gezeigt, z. B. zur Nutzung von KI. Die Workshops seien auf Interesse gestoßen und mit einigen Unternehmen wurde nach Auskunft des Trägers aktiv weitergearbeitet, weshalb davon auszugehen ist, dass mit diesem Projekt ein gewisser Beitrag zur stärkeren Nutzung von digitalen Tools geleistet wurde und Kenntnisse hierzu weitergegeben wurden.
- Das Projekt MV – Change Point – Turn-Around für Selbständige hatte die Beratung und Unterstützung von Selbständigen, die zusätzlich zu ihrer Tätigkeit Leistungen des SGB-II bezogen, zum Gegenstand. Nach Einschätzung des Projektträgers konnten im Ergebnis des Projekts bei einem Teil der erreichten Personen Anpassungen im Rahmen ihrer selbständigen Tätigkeit angestoßen werden, die zu Verbesserungen führten. Der Erfolg des Projekts sei dabei vor allem von der Mitwirkungsbereitschaft der Selbständigen abhängig gewesen, sich auf solche Anpassungsprozesse einzulassen. Bei fast allen Selbständigen habe eine Beratung zu Digitalisierungsprozessen stattgefunden. Eine Erweiterung der Kenntnisse wurde darüber hinaus insbesondere im Hinblick auf die Vermittlung von betriebswirtschaftlichen Kenntnissen gesehen.

Von zehn Projektträgern (26 Prozent) wurde die **Belebung der Innenstadt** als eines der wichtigsten zentralen Ergebnisse genannt. Zu diesem Ergebnis trugen insbesondere Projekte zum City-Management bzw. zur Innenstadtentwicklung bei. Daneben wurde dieses Ergebnis aber auch von einzelnen Projekten zur Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft und zur Erprobung neuer Arbeitsformen, wie z. B. Co-Working, genannt. In sechs Fällen konnte den Angaben der Projektträger zufolge auch eine Reduzierung von Leerstand erzielt werden, was in einem engen Zusammenhang mit der Belebung der Innenstadt steht.

Bezogen auf die Fallstudienprojekte wurde insbesondere in Bezug auf das City-Management-Projekt in Neubrandenburg sowohl vom Projektträger als auch von Kooperationspartnern und Vertreter/innen des Regionalbeirats berichtet, dass durch das SEM-Projekt im Zusammenspiel mit weiteren Fördermaßnahmen und Aktivitäten eine deutliche Belebung in der Innenstadt erzielt werden konnte, die in der Stadt spürbar sei. Auch von dem Projekt zur Einführung der Grevesmühlen-Karte sind, wenn es wie geplant zur Implementierung kommt, im Zusammenspiel mit weiteren Aktivitäten Effekte im Hinblick auf die Innenstadtbelebung zu erwarten.

Neue oder weiterentwickelte Angebote im Tourismusbereich spielten den Ergebnissen der Online-Befragung zufolge im Vergleich zu den anderen genannten unmittelbaren Ergebnissen eine eher untergeordnete Rolle. Neun Projektträger (23 Prozent) gaben dies als ein wichtiges direktes Ergebnis des Projekts an. Von diesen neun Projekten ordneten sich nur sechs Projekte dem übergeordneten Themenbereich Unterstützung von Tourismus zu (vgl. Abbildung 5.1). Demnach gibt es acht weitere Projekte, die zu diesem übergeordneten Thema umgesetzt wurden, aber keine (Weiter-)Entwicklung von Angeboten im Tourismusbereich beinhalteten, sondern stärker zu anderen Bereichen, wie z. B. zur Verbesserung der (digitalen) Vermarktung oder Verbesserung von digitalen Prozessen/Produkten, beitrugen.

Eine **Stärkung oder Weiterentwicklung von Co-Working** wurde den Ergebnissen der Online-Befragung zufolge lediglich in zwei Fällen vorgenommen. Aus den vertiefenden Interviews zu den Fallstudienprojekten geht hervor, dass durch die Regionale Anlaufstelle zum ländlichen Co-Working u. a. Beratungen zur Gründung von Co-Working-Spaces durchgeführt wurden, was den Angaben des Projektträgers zufolge zu einer Reihe an Neugründungen von Co-Working-Spaces geführt habe. Zudem habe das Projekt im Zusammenspiel mit weiteren Projekten und Initiativen dazu beigetragen, das Thema Coworking im Land bekannter zu machen. In dem Projekt DAVINCI 3 wurde neben der Beteiligung an der Vernetzung ein konkreter Co-Working-Raum geschaffen, der bisher insbesondere für Veranstaltungen genutzt wurde. Von Seiten einer Vertreterin des Regionalbeirats wurde diesbezüglich aber auch darauf hingewiesen, dass die Nachfrage nach Co-Working-Plätzen in der Region nicht ganz so hoch sei, da es oftmals noch einen Überschuss an Büroflächen gebe, die für eine günstige Miete zu bekommen seien.

5.2.2 Erkenntnisse zu den Beiträgen der Förderung zu langfristig entstehenden Ergebnissen und (erwartbaren) Wirkungen

Beiträge der SEM-Förderung zu übergeordneten Zielen und (erwartbaren) Wirkungen

Die Beiträge zu den langfristigen Ergebnissen und Wirkungen der Projekte sind im Rahmen dieser Evaluierung nicht messbar. Es können daher lediglich Einschätzungen dazu vorgenommen werden, welche Beiträge der SEM-Förderung im Rahmen von REACT-EU zu den übergeordneten Zielen und Wirkungen auf Grundlage der erzielten direkten Ergebnisse langfristig zu erwarten sind.

Die Einschätzungen der Projektträger zu den Beiträgen der Projekte zu den auf längere Sicht entstehenden Ergebnissen und Wirkungen sind der Abbildung 5.8 zu entnehmen. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die Projektträger, die sich an der Online-Befragung beteiligten, insbesondere Beiträge der Förderung mit Blick auf die Abmilderung der Krisensituation, eine bessere Vermarktung von (digitalen) Angeboten und Produkten und eine Stärkung der lokalen Ökonomie wahrnehmen oder erwarten. Der Anzahl der Projektträger, die die Beiträge in diesen Bereichen als sehr hoch oder hoch bewertet, liegt hier zwischen 18 und 22, was Anteilen zwischen 48 und 56 Prozent entspricht (siehe Abbildung 5.8).

Abbildung 5.8: Bewertung des Beitrags der Projekte zu auf längere Sicht entstehenden Ergebnissen und Wirkungen durch die Projektträger



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Aus den qualitativen Interviews mit den an der Projektumsetzung direkt beteiligten Akteuren, weiteren Kooperationspartnern und Vertreter/innen der Regionalbeiräte gehen ähnliche Einschätzungen hervor. So wurde in mehreren Interviews darauf verwiesen, dass besondere Beiträge der Förderung im Hinblick auf die Abmilderung der Krisensituation sowie die Unterstützung von Unternehmen im lokalen Handel, Hotel- und Gaststättengewerbe und weiteren Dienstleistungen bei der Verbesserung ihrer digitalen Sichtbarkeit und digitalen Vermarktung von Angeboten und Produkten wahrgenommen wurden.

Auf Grundlage dieser Einschätzungen und der Erkenntnisse zu den erzielten Ergebnissen in den Projekten ist insgesamt davon auszugehen, dass die Vielzahl und Bandbreite der Projekte, die im Rahmen der SEM-Förderung unter REACT-EU umgesetzt wurden, im Zusammenspiel mit weiteren Instrumenten und Aktivitäten dazu beigetragen hat, die **Krisensituation für einen Teil der Unternehmen aus den von der COVID-19-Pandemie besonders betroffenen Branchen abzumildern**. Dabei wurden oftmals Digitalisierungsprozesse angestoßen oder weiter vorangetrieben, wodurch davon auszugehen ist, dass langfristig auch **Beiträge zur besseren digitalen Vermarktung von (digitalen) Angeboten und Produkten** erzielt werden und die **Anpassungsfähigkeit und Resilienz der mit**

der Förderung erreichten Unternehmen erhöht wird. In den Fällen, in denen durch die SEM-Förderung eine Vielzahl von Unternehmen in einer Region erreicht werden konnte, ist zudem von **positiven Effekten im Hinblick auf die Stärkung der lokalen Ökonomie** auszugehen. Diese sind beispielsweise in Innenstädten zu erwarten, wenn Beratungen zur Digitalisierung von lokal ansässigen Einzelhändlern und weiteren Unternehmen mit weiteren Aktivitäten zur Belebung der Innenstadt kombiniert wurden. Wie groß die Effekte im Einzelnen konkret ausfallen, kann im Rahmen dieser Evaluation nicht ermittelt werden.

Mit Hilfe der geförderten Projekte wurde den beratenen Unternehmen teilweise auch dabei geholfen, mit Hilfe von Digitalisierung für qualifizierte Fachkräfte nach außen stärker sichtbar zu werden und ihr digitales Auftreten diesbezüglich zu verbessern. Solche Projekte können langfristig auch einen **kleinen Beitrag zur Fach- und Arbeitskräftesicherung** leisten.

Mit den geförderten Projekten wurden insbesondere Unternehmen aus den Bereichen Tourismus, Hotel- und Gaststättengewerbe und Einzelhandel adressiert (siehe Kapitel 5.1). Auf Grundlage der Ergebnisse ist insgesamt davon auszugehen, dass die unter REACT-EU geförderten SEM-Projekte in den Bereichen **Tourismus** und **Innenstadtentwicklung** in verschiedenen Städten und Gemeinden spürbare Beiträge zur Abmilderung der Krisensituation und Anpassung der Unternehmen geleistet haben. Daneben haben insbesondere **Unternehmen und Selbständige aus dem Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft** von der Förderung der SEM-Projekte und der damit einhergehende Stärkung der Netzwerke profitiert.

Zudem hat ein Teil der SEM-Projekte dazu beigetragen, **Co-Working als eine neue Form der Arbeit stärker sichtbar zu machen** und zu verbreiten und hierdurch einen Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur für Selbständige und Kleinunternehmer/innen zu leisten. Auch wenn es nur einige wenige Projekte waren, die sich speziell diesem Thema widmeten, ist es insbesondere durch das landesweite Projekt „MV – Regionale Anlaufstelle ländliches Co-Working“ gelungen, bestehende Initiativen miteinander zu vernetzen und zu professionalisieren und weitere Neugründungen anzustoßen, weshalb davon auszugehen ist, dass sich mit Hilfe der geförderten SEM-Projekte im Zusammenspiel mit weiteren Projekten, Förderungen und Initiativen in verschiedenen Regionen landesweit kleinere Effekte entfalten.

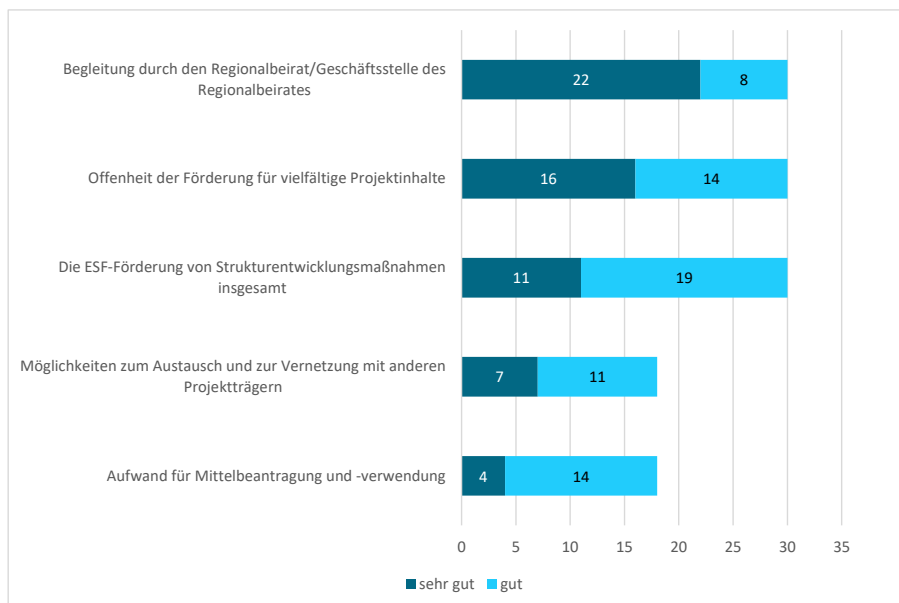
Mit Blick auf die langfristig entstehenden Ergebnisse und Wirkungen ist insgesamt darauf hinzuweisen, dass die SEM-Förderung immer im Zusammenspiel mit weiteren Förderinstrumenten und Aktivitäten zu betrachten ist und langfristige Beiträge und Verstärkungen der Förderung auch nur in diesem Zusammenspiel erzielt werden.

5.2.3 Gesamtbewertung der SEM-Förderung und mögliche Weiterentwicklungsbedarfe aus Sicht der befragten Akteure

Gesamtbewertung der Förderung aus Sicht der befragten Akteure

Die **Gesamtbewertung der Förderung** fällt bei einem Großteil der beteiligten Projektträger positiv aus. 30 der 39 befragten Projektträger (77 Prozent) bewerteten die ESF-Förderung von Strukturentwicklungsmaßnahmen in der Online-Befragung insgesamt mit sehr gut oder gut. Besonders positiv wurden die **Begleitung durch den Regionalbeirat bzw. die Geschäftsstelle des Regionalbeirates** und die **Offenheit der Förderung** bewertet, die von 22 bzw. 16 Projektträgern als sehr gut und von acht bzw. 14 Projektträgern als gut eingestuft wurden (siehe Abbildung 5.9).

Abbildung 5.9: Bewertung der SEM-Förderung durch die Projektträger



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Im Vergleich dazu fielen die Bewertung der **Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung mit anderen Projektträgern** und des **Aufwands für Mittelbeantragung und -verwendung** etwas weniger positiv aus. Diese beiden Aspekte wurden jeweils nur von 18 Projektträgern (46 Prozent) mit sehr gut oder gut bewertet. Den Aspekt „Aufwand für Mittelbeantragung und -verwendung“ stuften neun Projektträger (23 Prozent) als schlecht oder sehr schlecht ein. Auch aus den qualitativen Interviews ging diesbezüglich hervor, dass der administrative Aufwand zur Beantragung und Verwendung der Projektmittel für einige Projektträger eine Herausforderung darstellte. Ein Mitglied eines Regionalbeirates berichtete in diesem Zusammenhang, dass es Fälle gegeben habe, wo Projektanträge aufgrund des damit verbundenen Aufwands nicht zu Stande gekommen seien oder Träger teilweise davor zurückschreckten, Folgeanträge für ihre Projekte zu stellen. Die Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung mit anderen Projekten wurden von sieben Projektträgern (18 Prozent) als schlecht oder sehr schlecht bewertet. Diesbezüglich scheint es teilweise ein

Interesse an einem verstärkten Austausch zu geben (siehe auch den folgenden Abschnitt zu den Weiterentwicklungsbedarfen).

Weiterentwicklungsbedarfe aus Sicht der befragten Akteure

Entsprechend der Ergebnisse zur Gesamtbewertung der Förderung bezogen sich viele Vorschläge der Projektträger zur Weiterentwicklung der Förderung auf eine **Vereinfachung der administrativen Verfahren**. Konkret wurden diesbezüglich folgende Verbesserungsvorschläge genannt:

- Eine vereinfachte Antragstellung und ein besseres Abrechnungsmodul,
- eine digitale Abwicklung des Antrags- und Nachweisverfahrens,
- ein Schulungsangebot zum Antragsverfahren,
- mehr Flexibilität innerhalb der bewilligten Maßnahmen,
- Ansetzen eines anderen Maßstabes für gemeinnützige Organisationen als für kommunale Projektträger bezogen auf die Dokumentation und die Eigenmittelquote,
- mehr Transparenz im Zuge der Bewilligungen und mehr Informationen dazu, warum ein Projektantrag abgelehnt wurde.

Ein weiterer Teil der Vorschläge zur Verbesserung der Förderung bezieht sich auf die **Förderbedingungen**. Diesbezüglich wurden von den Projektträgern folgende Vorschläge zur Weiterentwicklung der Förderung geäußert:

- Eine längere Projektlaufzeit bzw. eine vereinfachte Beantragung von Folgeprojekten,
- eine Bereitstellung/Berücksichtigung von Sachkosten, sowie
- ein höherer Förderbetrag, u. a. um qualifizierte Fachkräfte anwerben zu können.

Schließlich gab es noch Verbesserungsvorschläge, die sich auf eine **Verstärkung des Austausches** unter den beteiligten Projektträgern bezogen. Vorgeschlagen wurde diesbezüglich die Organisation eines Vernetzungstreffens mit anderen Projektträgern und die Darstellung der Projekte auf einer Internetseite des Ministeriums. Der Wunsch, noch mehr Informationen zu anderen Projekten zu erhalten, wurde auch in einigen vertiefenden Interviews von Projektträgern oder deren Kooperationspartnern geäußert.

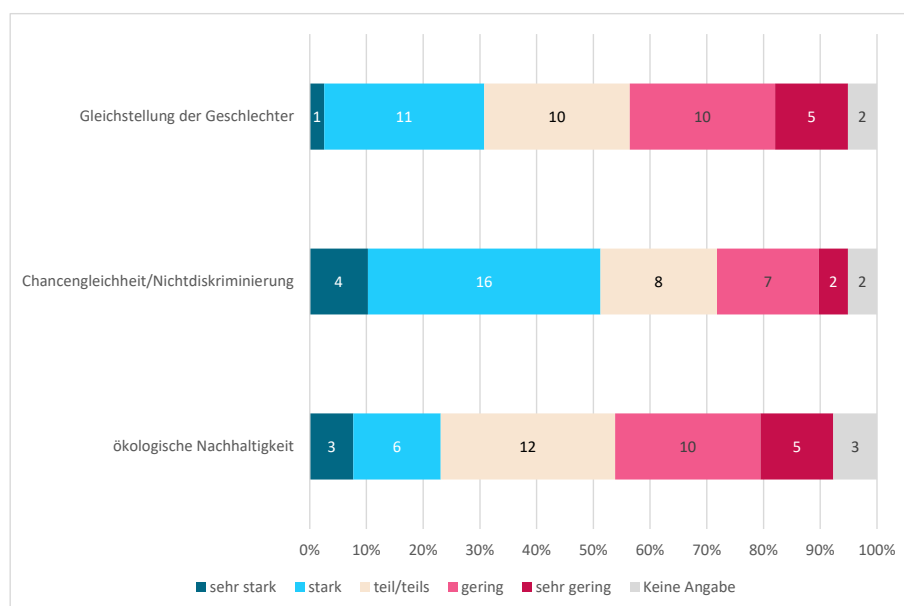
Von einem Projektträger wurde zudem auf die **Bedeutung der Gruppe der Selbständigen** im Hinblick auf die Verhinderung steigender Arbeitslosenzahlen und die Reduzierung von Leerstand in den Innenstädten verwiesen. Die Gruppe der Selbständigen und (Klein-)Unternehmer/innen sollte dem Träger zufolge noch stärker in der Ausgestaltung der Förderung Berücksichtigung finden, auch durch Einzelunterstützung.

5.3 Analyse der Umsetzung der Querschnittsziele

5.3.1 Berücksichtigung der Querschnittsziele bei der Planung und Umsetzung der SEM-Projekte

In der Online-Befragung wurden die Projektträger danach gefragt, inwieweit die drei Querschnittsziele „Gleichstellung der Geschlechter“, „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ und „Ökologische Nachhaltigkeit“ im Zuge der Planung und Umsetzung der einzelnen Projekte berücksichtigt wurden. Aus den Ergebnissen der Online-Befragung geht diesbezüglich hervor, dass lediglich das Querschnittsziel Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung bei der Planung und Umsetzung der Projekte mehrheitlich (in 20 der 39 befragten Projekte) sehr stark oder stark berücksichtigt wurde. Die Gleichstellung der Geschlechter wurde in zwölf Projekten (31 Prozent) sehr stark oder stark berücksichtigt und die ökologische Nachhaltigkeit in neun Projekten (23 Prozent) (siehe Abbildung 5.10). Im folgenden Teil wird näher auf die Ergebnisse zu den einzelnen Querschnittszielen eingegangen.

Abbildung 5.10: Berücksichtigung der Querschnittsziele bei der Planung und Umsetzung der Projekte



Quelle: IfS-Online-Befragung der Projektträger 2024, n=39

Gleichstellung der Geschlechter

In Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter gaben in der Online-Befragung 12 Projektträger (31 Prozent) an, dieses Thema sehr stark oder stark bei der Planung und Umsetzung des SEM-Projekts berücksichtigt zu haben. Danach gefragt, wie geschlechterspezifische Anforderungen und Besonderheiten berücksichtigt wurden, nannten die Projektträger verschiedene Beispiele, die sich insbesondere folgenden Themen zuordnen lassen:

- Unterstützung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben: Es wurde auf familienfreundliche Arbeits- und Veranstaltungszeiten oder hybride Veranstaltungsformate geachtet oder es wurden flexible Arbeitszeitmodelle oder Arbeitsorganisationen zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf umgesetzt (fünf Nennungen).
- Gendergerechte Ansprache: Es wurde auf eine gendergerechte Ansprache/Sprache geachtet bzw. es wurden gendergerechte Informationsmaterialien zum Projekt entwickelt (vier Nennungen).
- Besetzung von Positionen: Es wurde auf eine paritätische Besetzung von Positionen geachtet oder es wurden gezielt Frauen eingestellt oder in die Projekte einbezogen (drei Nennungen).
- Berücksichtigung von genderspezifischen Bedarfen: Es wurden gezielte Umfragen durchgeführt oder Daten analysiert, um geschlechterspezifische Bedarfe von Teilnehmer/innen oder Zielgruppen zu identifizieren (zwei Nennungen).
- In einem Fall wurden in der Gastro spezifische Schichten für Eltern getestet.
- Gleichstellung der Geschlechter ist ein explizites Projektziel: Das Projekt zielte auf eine Verminderung des Armutsrisikos von selbständigen Frauen ab (eine Nennung).

In 15 Fällen (38 Prozent) gaben die Projektträger an, die Gleichstellung der Geschlechter lediglich (sehr) geringfügig bei der Planung und Umsetzung des Projekts berücksichtigt zu haben. Sie begründeten ihr Vorgehen u. a. damit, dass dieses Querschnittsziel für das Thema ihres Projekts nicht relevant gewesen sei, hierfür die Notwendigkeit nicht bestanden habe, es keine geschlechterspezifischen Anforderungen gegeben habe oder alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen angesprochen werden sollten bzw. wurden.

Aus den vertiefenden Interviews mit den Projektträgern zu den Fallstudienprojekten wurden unterschiedliche Herangehensweisen im Hinblick auf Verankerung der Gleichstellung der Geschlechter im Zuge der Planung und Umsetzung der Projekte erkennbar. Aus einigen Interviews ging hervor, dass das Querschnittsziel nur eine untergeordnete Rolle spielte und es den Projektverantwortlichen teilweise auch schwer fiel, direkte Bezüge in ihrem Projekt im Hinblick auf die Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter zu sehen. In anderen Fällen machten die befragten Projektverantwortlichen im Interview deutlich, dass sie im Zuge der Planung und Umsetzung auf eine geschlechterspezifische Ansprache und Kommunikation achteten oder direkte Bezüge zur Verbesserung der Gleichstellung in ihrem Projekt sahen. Im Projekt „MV MACHT MUT“ wurde beispielsweise darauf geachtet, in einem Imagevideo eine Geschäftsführerin von einem IT-Unternehmen zu Wort kommen zu lassen. Bei Projekten zum Co-Working wurde darauf verwiesen, dass hierdurch auch die Vereinbarkeit von Privat- und Erwerbsleben unterstützt werden könnte und in den Netzwerken zum Co-Working zunehmend auch Frauen beteiligt seien.

In den Interviews mit Vertreter/innen der Regionalbeiräte wurde deutlich, dass es sowohl für die Projektträger als auch für die Vertreter/innen in den

Regionalbeiräten im Zuge des Antrags- und Auswahlprozesses teilweise herausfordernd ist, Anknüpfungspunkte zur Verankerung der Querschnittszielen zu erkennen und herauszuarbeiten. In diesem Zusammenhang wird ein Bedarf dafür gesehen, Beispiele zur Verankerung der Querschnittsziele noch stärker bekannt zu machen und hierüber in den Austausch zu treten. Gerade in Bezug auf die Fachkräftesicherung wird von den meisten befragten Akteure eine Relevanz des Themas für die Unternehmen und hierdurch auch für die SEM-Förderung gesehen. In einem Interview wurde aber auch geäußert, dass insgesamt innovative Ansätze zur Verbesserung der Gleichstellung vermisst werden, die über den bisherigen erwartbaren Standard hinausgehen. In einem anderen Interview wurde darauf verwiesen, dass die SEM-Projekte nicht mit Zielen überfrachtet werden dürften und nicht jedes Projekt zu jedem Querschnittsziel beitragen könne.

Im Regionalbeirat Mecklenburgische Seenplatte haben sich nach Abschluss der REACT-EU-Förderung die Mitglieder in Bezug auf die Umsetzung der ESF Plus Förderung in der Förderperiode 2021 bis 2027 darauf verständigt, ein gesondertes Budget für SEM-Projekte vorzusehen, die einen direkten Beitrag zur Verbesserung der Gleichstellung leisten sollen. Hierdurch könnten nach Einschätzung einer kommunalen Gleichstellungsbeauftragten mögliche Gleichstellungsaspekte von SEM-Projekten besser sichtbar gemacht werden, wenn es zum Beispiel um ein geschlechterspezifisches Unternehmensmarketing oder die Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben gehe. Dies wird auch als Anregung für andere Projekte verstanden.

Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Die Chancengleichheit bzw. Nichtdiskriminierung wurde den Angaben der Projektträger in der Online-Befragung zufolge in vier Fällen sehr stark und in 16 Fällen stark bei der Planung und Umsetzung der Projekte berücksichtigt (insgesamt 51 Prozent der Projekte). In acht weiteren Fällen (21 Prozent) wurde es teilweise berücksichtigt. Auf die Frage, wie das Querschnittsziel berücksichtigt wurde, nannte ein Teil der Projektträger konkrete Beispiele, die sich insbesondere diesen Kategorien zuordnen lassen:

- Bei der medialen Aufbereitung und in der Kommunikation wurden die Aspekte Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit fortlaufend mitberücksichtigt.
- Bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen oder Schulungen wurde auf eine barrierefreie und inklusive Ausgestaltung geachtet.
- Beratungsangebote wurden so ausgestaltet, dass besondere Zielgruppen, wie z. B. Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund, besser unterstützt werden konnten (durch Vor-Ort-Beratung oder Mehrsprachigkeit).

Ein anderer Teil der Projektträger verwies darauf, dass niemand ausgegrenzt wurde und alle gleichermaßen angesprochen wurden. Hieran wird deutlich, dass im Zuge der Planung und Umsetzung der Vorhaben nicht immer konkrete Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

entfaltet wurden, auch wenn nach Einschätzung der Projektträger das Querschnittsziel Berücksichtigung im Zuge der Umsetzung fand.

In neun Fällen (23 Prozent) gaben die Projektträger an, das Querschnittsziel nur (sehr) geringfügig bei der Planung und Umsetzung des eigenen Vorhabens berücksichtigt zu haben. Als Begründung wurde u. a. darauf hingewiesen, dass dieses Querschnittsziel nicht relevant für das Projektziel gewesen sei, dass auch ohne besondere Maßnahmen alle Menschen einbezogen werden würden oder dass für zusätzliche Maßnahmen, wie z. B. spezielle Schulungen oder die Anpassung von Technologien, die Mittel fehlten.

In den qualitativen Interviews mit Projektverantwortlichen wurde in Bezug auf die Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung u. a. darauf verwiesen, dass im Rahmen der Umsetzung auf die Ansprache und Einbeziehung von unterschiedlichen Zielgruppen (wie z. B. nach Alter und Herkunft) geachtet wurde oder Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit vorgenommen wurden. So wurde in einem Fall beispielsweise die Homepage so eingestellt, dass sie für Personen mit Seheinschränkungen besser lesbar ist. In einem Fall der näher untersuchten Projekte ist auch ein direkter erwartbarer Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit/Nichtdiskriminierung erkennbar. So zielt das Projekt zur Einführung der Grevesmühlen-Karte inklusive Lieferservice insbesondere darauf ab, ältere Menschen und Menschen mit Gehbehinderungen bei ihren Einkäufen im lokalen Einzelhandel zu unterstützen. Da die Einführung der Grevesmühlen-Karte aber erst Ende 2024 erfolgen soll, lässt sich zu den Ergebnissen der Umsetzung und den damit erreichten Zielgruppen noch nichts sagen.

Ökologische Nachhaltigkeit

Aus den Ergebnissen der Online-Befragung geht hervor, dass die ökologische Nachhaltigkeit in drei Projekten sehr stark und in sechs Projekten stark bei der Planung und Umsetzung der Vorhaben berücksichtigt wurde (das entspricht 23 Prozent der 39 Projekte). In zwölf weiteren Fällen (31 Prozent) wurde das Querschnittsziel den Angaben der Projektträger zufolge teilweise bei der Planung und Umsetzung berücksichtigt.

Aus den Erläuterungen der Projektträger gehen eine Reihe von Beispielen hervor, die im Zuge der Förderung umgesetzt wurden und zur Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit beitragen, wie z. B.:

- Einsatz von Robotern in der Landwirtschaft, der zu mehr Energieeffizienz führt,
- Steigerung der Material- und Ressourceneffizienz in mehreren Fällen und Senkung des Energieverbrauchs in wenigen Fällen,
- es wurden Beispiele von touristischen Unternehmen filmisch dokumentiert, die den Gästen und anderen interessierten Unternehmen zeigen, wie ökologische Nachhaltigkeit umgesetzt werden kann,
- digitales Arbeiten wurde erhöht und teilweise der Dienstwagen durch das Rad ersetzt,

- Einsparen von Ressourcen durch digitale Veranstaltungen,
- Verwendung von energieeffizienten Geräten und umweltfreundlichen und recycelbaren Materialien bei der Einrichtung und Ausstattung von Co-Working Spaces,
- Kommunikation von Angeboten, die umweltfreundliche Mobilität beinhalten, wie z. B. eine Online-Themenseite zum „Radurlaub“ oder ÖPNV-Angebote,
- Berücksichtigung von Regionalität und Nachhaltigkeit bei Veranstaltungsformaten.

An den Beispielen wird deutlich, dass sich die Projektträger teilweise sehr konkret mit Aspekten der ökologischen Nachhaltigkeit im Zuge der Planung und Umsetzung ihrer Vorhaben befassen.

In 15 Fällen (38 Prozent) gaben die Projektträger an, dass sie Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit lediglich in einem (sehr) geringen Ausmaß bei der Planung und Umsetzung ihres Vorhabens berücksichtigten. Aus den Begründungen geht hervor, dass ein Teil der Projektträger keine Berührungspunkte zu Themen der ökologischen Nachhaltigkeit herstellen konnte oder diese als nachrangig oder nicht relevant für das Projekt erachtet wurde. In einigen Fällen wurde aber auch auf mögliche Synergien verwiesen, wenn z. B. Prozesse digitalisiert wurden, die vorher mit einem hohen Ressourceneinsatz verbunden waren.

Aus den Interviews mit den Projektträgern zu den untersuchten Fallstudienprojekten geht in Bezug auf die Berücksichtigung der ökologischen Nachhaltigkeit nur ein konkretes Beispiel zur Verankerung der ökologischen Nachhaltigkeit im Projektansatz hervor. So sieht das Projekt zur Einführung der Grevesmühlen-Karte vor, den Lieferservice mittels eines E-Bikes umzusetzen. In mehreren Interviews mit Projektverantwortlichen wurde aber deutlich, dass die Träger oftmals im Zuge ihrer Maßnahmen unabhängig von dem konkreten SEM-Projekt auf Maßnahmen zur Steigerung der Material- und Ressourceneffizienz und Senkung des Energieverbrauchs achten. Beispiele hierfür sind die Verwendung von Ökostrom und Ökopapier, die Zusammenarbeit mit regionalen Produzenten oder die Nutzung von ökologisch abbaubaren Materialien beim Essensverkauf und Pfandsystemen bei Veranstaltungen. In einigen Interviews wurde aber auch deutlich, dass das Querschnittsziel im Rahmen der Projektumsetzung in einigen Fällen keine besondere Rolle spielte und von den Projektverantwortlichen auch keine direkten Bezüge zu diesem Querschnittsziel gesehen wurden.

5.3.2 Bewertung der Beiträge der SEM-Förderung zu den Querschnittszielen

Mit Blick auf die Beiträge der SEM-Förderung zu den Querschnittszielen lässt sich auf Grundlage der dargestellten Erkenntnisse zur Berücksichtigung der Querschnittsziele im Zuge der Umsetzung schließen, dass lediglich von einem Teil der Projekte Effekte zu erwarten sind, die direkte Beiträge zu einem oder mehreren der drei Querschnittsziele leisten.

Die **Gleichstellung der Geschlechter** wurde den Angaben der Projektträger zufolge in etwa 30 Prozent der Fälle sehr stark oder stark bei der Planung und Umsetzung der Projekte berücksichtigt. Aus den vertiefenden Erläuterungen geht hervor, dass dabei oftmals konkrete Maßnahmen zur Berücksichtigung von genderspezifischen Bedarfen, zur gendergerechten Ansprache oder Unterstützung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben vorgenommen wurden. Somit ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil der Projekte gewisse Beiträge zur Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter entfaltet hat. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse der Befragungen aber auch darauf hin, dass sich viele Antragstellende und teilweise auch Vertreter/innen der Regionalbeiräte damit schwer tun, aus den Projekteinhalten heraus Bezüge zur Gleichstellung der Geschlechter herzustellen und insgesamt noch ein Potenzial zur Verstärkung der Verankerung dieses Querschnittsziels in der Förderung zu bestehen scheint.

Das Querschnittsziel **Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung** wurde den Angaben der Projektträger zufolge zwar in der Mehrheit der Projekte sehr stark oder stark bei der Planung und Umsetzung berücksichtigt, die ergänzenden Erläuterungen und die vertiefend untersuchten Projektbeispiele geben aber nur wenige Hinweise zu konkreten Beispielen, die zu direkten Verbesserungen bezüglich des Querschnittsziels führen. So ist bei einem Teil der Projekte davon auszugehen, dass positive Effekte bezüglich des Querschnittsziels entfaltet wurden, wenn beispielsweise bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen oder Schulungen auf eine barrierefreie und inklusive Ausgestaltung geachtet wurde oder mehrsprachige Beratungsangebote zum Einsatz kamen. Bei einem Großteil der Projekte besteht die Berücksichtigung der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung aber den Ergebnissen der Befragung zufolge vor allem darin, dass niemand ausgeschlossen und alle gleichermaßen angesprochen wurden. Somit ist insgesamt von eher geringen Beiträgen der Förderung zur Verbesserung der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung auszugehen.

Die **ökologische Nachhaltigkeit** wurde den Angaben der Projektträger zufolge lediglich in 23 Prozent der Fälle, zu denen Angaben vorliegen, sehr stark oder stark im Zuge der Planung und Umsetzung der Förderung berücksichtigt. Die aufgeführten Beispiele in den ergänzenden Erläuterungen und die vertiefend untersuchten Projektbeispiele weisen aber darauf hin, dass es eine Reihe von Projekten gibt, in denen konkrete Maßnahmen umgesetzt wurden, von denen positive Beiträge zur Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit zu erwarten sind, wie z. B. der Einsatz von Robotern in der Landwirtschaft oder energieeffizienten Geräten, der gezielte Einsatz von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln, oder die Berücksichtigung von Regionalität und Nachhaltigkeit bei Veranstaltungsformaten. Somit ist auch in Bezug auf die Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit zumindest von geringen Beiträgen der SEM-Förderung auszugehen.

6 Zusammenfassung und Bewertung

Die **Umsetzung des ESF-Teils des REACT-EU-OP** ist insgesamt positiv zu bewerten. Die für die REACT-EU-Förderung vorgesehenen Finanzmittel konnten vom Land Mecklenburg-Vorpommern zu großen Teilen in kurzer Zeit zusätzlich zur regulären ESF-Förderung gebunden werden und kamen Zielgruppen zugute, die besonders von den Einschränkungen und Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen waren. Dass keine vollständige Mittelbindung möglich war, resultiert daraus, dass im Bereich der Unterstützung junge Menschen weniger Projekte durchgeführt werden konnten, als bei der Erstellung des REACT-EU-Programms erwartet wurde. In diesem Zusammenhang ist kritisch anzumerken, dass die für das Land Mecklenburg-Vorpommern vorgesehenen REACT-EU-Mittel trotz eines gemeinsamen Programms für den EFRE und den ESF nicht flexibel zwischen den beiden Fonds verschoben werden konnten, weshalb es am Ende zu einem Verfall eines Teils der ESF-Mittel kam. Diesbezüglich wäre eine größere Flexibilität von Seiten der EU-Kommission wünschenswert gewesen.

Neben der SEM-Förderung, die den finanziellen Schwerpunkt der ESF-Förderung unter REACT-EU bildete, wurden sieben **Integrationsprojekte**, ein Projekt zur Gesundheitsberatung langzeitarbeitsloser Menschen und drei Projekte zur **Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung** umgesetzt. Mit der Förderung wurden insgesamt 271 Teilnehmer/innen erreicht, darunter 240 Teilnehmer/innen, die von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht waren und 31 junge Menschen. Insgesamt fiel der Bereich, der auf eine Förderung von jungen Menschen abzielte, vom Umfang deutlich geringer aus als es im REACT-EU-OP angelegt war.

Die Ergebnisse der Auswertungen von Daten des ESF-Monitorings zeigen, dass mit der Förderung der Integrationsprojekte und der Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kindertagesförderung insgesamt 271 Teilnehmer/innen erreicht wurden, von denen 188 vor Eintritt in die Maßnahme arbeitslos bzw. langzeitarbeitslos waren. Die Anzahl der zuvor arbeitslosen Teilnehmer/innen lag damit deutlich unter dem Zielwert von 326, was einer Zielerreichung von 57,7 Prozent entspricht. Dies dürfte insbesondere darauf zurückzuführen sein, dass der Umfang der Förderung in diesem Bereich deutlich geringer ausfiel als es im REACT-EU-OP vorgesehen war. Positiv zu bewerten ist allerdings, dass 37,2 Prozent der zuvor arbeitslos gemeldeten Teilnehmer/innen nach ihrer Teilnahme einen Arbeitsplatz hatten. Der Zielwert von 18 Prozent wurde hier deutlich übertroffen.

Zu der **Förderung von SEM** wurden insgesamt 57 Projekte umgesetzt. Der Zielwert lag hier bei 67. Mit den geförderten SEM-Projekten konnten deutlich mehr Unternehmen und Wirtschaftsakteure erreicht werden als der OP-Zielwert vorsah. Die Zielerreichungsquote liegt diesbezüglich bei 115 Prozent, was positiv zu bewerten ist.

Mit den Projekten wurden **vielfältige Aktivitäten** angestoßen. Anhand der Ergebnisse zur Umsetzung der Projekte wurde deutlich, dass besondere

Schwerpunkte in den Bereichen Aufbau und Stärkung von Netzwerken, Beratung und Betreuung insbesondere zu Themen der Digitalisierung sowie Verbesserung des (digitalen) Marketings lagen. Dabei spielte die **Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern** eine wichtige Rolle, die sich förderlich auf die Projektumsetzung auswirkte. Wichtige Kooperationspartner waren Unternehmen, Vereine und Initiativen sowie Kommunalverwaltungen. Zudem wirkte es sich förderlich auf die Projektumsetzung aus, wenn die konzipierten Inhalte auf bestehenden Netzwerken und Strukturen aufbauen konnten.

Hemmend auf die Projektumsetzung wirkten sich dagegen insbesondere die Einschränkungen, die mit der COVID-19-Pandemie einhergingen, die hohen Anforderungen an die Projektadministration und der kurze Förderzeitraum aus. Auf Grundlage der Ergebnisse der Befragungen ist davon auszugehen, dass die hohen Anforderungen an die Projektadministration in Verbindung mit dem begrenzten Förderzeitraum teilweise dazu führten, dass potenzielle Antragsteller davor zurückschreckten, Anträge einzureichen oder einen Folgeantrag für ein Projekt zu stellen, was kritisch zu bewerten ist. Dies dürfte insbesondere kleinere Träger mit weniger Fördererfahrung betreffen.

Mit den SEM-Projekten wurden insbesondere **Unternehmen/KMU, Dienstleister/innen, (Solo-)Selbständige, Kommunen und Kreativschaffende erreicht**. Dabei wurden insbesondere die Wirtschaftsbereiche Tourismus, Gastronomie/Hotellerie, Einzelhandel sowie Kultur- und Kreativwirtschaft adressiert. Dies entspricht den Wirtschaftsbereichen, die besonders von den Beschränkungen der COVID-19-Pandemie betroffen waren.

Neben der mit den SEM-Projekten erzielten verstärkten und erweiterten Vernetzung waren weitere **zentrale unmittelbare Ergebnisse** der geförderten SEM-Projekte eine verbesserte (digitale) Sichtbarkeit und Vermarktung bei der Mehrheit der Projekte und in einem etwas geringeren Umfang auch ein verstärkter Einsatz von digitalen Produkten und Prozessen in den beratenen Unternehmen und Organisationen. Zudem gingen die umgesetzten Aktivitäten in etwa der Hälfte der Fälle mit einer Vermittlung von neuen (Fach-)Kenntnissen einher. Abhängig von dem jeweiligen Förderbereich führte jeweils ein Teil der Projekte im Zusammenspiel mit weiteren Maßnahmen darüber hinaus zu einer Belebung der Innenstadt, sowie neuen und weiterentwickelten Angeboten im Tourismusbereich. In einzelnen Fällen konnte auch eine Stärkung oder Weiterentwicklung von Co-Working erzielt werden. Insgesamt lässt sich aus den Erkenntnissen zu den erzielten unmittelbaren Ergebnissen der Förderung schließen, dass mit den geförderten Projekten zentrale Ziele der SEM-Förderung erreicht werden konnten, was positiv zu bewerten ist.

Mit Blick auf die **Beiträge der SEM-Förderung zu langfristig entstehenden Ergebnissen und (erwartbaren) Wirkungen** lässt sich auf Grundlage der Erhebungen und Analysen schließen, dass die SEM-Förderung unter REACT-EU im Zusammenspiel mit weiteren Instrumenten und Aktivitäten insgesamt dazu beigetragen hat, die Krisensituation für einen Teil der Unternehmen aus den von der COVID-19-Pandemie besonders betroffenen Branchen abzumildern. Insbesondere in den Bereichen Tourismus, Innenstadtentwicklung und Kultur- und Kreativwirtschaft konnten SEM-Projekte Beiträge zur Abmilderung der Krisensituation leisten. Viele Projekte haben dazu beigetragen, eine bessere digitale Vermarktung von (digitalen) Angeboten und Produkten zu erzielen und die

Anpassungsfähigkeit und Resilienz der mit der Förderung erreichten Unternehmen zu erhöhen. In den Fällen, denen durch die SEM-Förderung eine Vielzahl von Unternehmen in einer Region erreicht werden konnte, ist zudem von positiven Effekten im Hinblick auf die Stärkung der lokalen Ökonomie auszugehen.

Indem Unternehmen dabei unterstützt wurden, ihren digitalen Auftritt und ihre Ansprache nach außen zu verbessern, kann ein Teil der Projekte im Zusammenspiel mit weiteren Maßnahmen langfristig auch einen kleinen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten. Zudem hat ein kleiner Teil der Projekte dazu beigetragen, Co-Working als eine neue Form der Arbeit stärker sichtbar zu machen.

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass die SEM-Förderung immer im Zusammenspiel mit weiteren Förderinstrumenten und Aktivitäten zu betrachten ist und langfristige Beiträge und Verstetigungen der Förderung auch nur in diesem Zusammenspiel erzielt werden.

In Bezug auf die **Verankerung der Querschnittsziele** zeigen die Ergebnisse der Evaluation, dass die Gleichstellung der Geschlechter, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie die ökologische Nachhaltigkeit jeweils in einem Teil der Projekte verankert und mit spezifischen Aktivitäten untersetzt wurden. In Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter wurden durch diese Ansätze in gewisse Beiträge zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben, zur Berücksichtigung von genderspezifischen Bedarfen und zur Verbesserung der geschlechterspezifischen Ansprache geleistet, die aber insgesamt als gering zu bewerten sind. Zur Verbesserung der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sind insgesamt auch nur geringe Beiträge zu erwarten, die beispielsweise von einer inklusiven und barrierefreien Ausgestaltung von Veranstaltungen und Schulungen oder mehrsprachigen Beratungen ausgehen. In Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit hat sich gezeigt, dass es einige Projekte gibt, die direkte Ansätze zur Verbesserung der Nachhaltigkeit beinhalten, die Beiträge der Förderung diesbezüglich übergreifend über alle Projekte ebenfalls als gering einzustufen sind.

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass es sich insgesamt **bewährt** hat, die zusätzlichen ESF-Mittel zu nutzen, um größtenteils **bestehende Förderinstrumente zu stärken**, die den von den Beschränkungen der COVID-19-Pandemie besonders betroffenen Zielgruppen zugute kommen. Indem der Schwerpunkt der Förderung bei der Förderung von SEM lag, die sich insgesamt durch einen sehr offenen Förderansatz auszeichnen, konnten eine Vielzahl an unterschiedlichen Projekten umgesetzt werden, die in den jeweiligen Regionen spezifische Bedarfe aufgreifen und adressieren konnten.

Die **mit der SEM-Förderung erzielten Ergebnisse und Wirkungen sind insgesamt positiv zu bewerten** und es wird auch **weiterhin ein Bedarf für eine solche regionalisierte Förderung** gesehen. Anhand der Ergebnisse aus den empirischen Erhebungen ist mit Blick auf das Wirkungsmodell deutlich geworden, dass zu den meisten im Wirkungsmodell dargestellten angestrebten unmittelbaren und mittelbaren Ergebnissen mit den geförderten Projekten Beiträge geleistet werden konnten. Besonders hoch sind die Beiträge der Förderung in Bezug auf die Erweiterung und Stärkung von Netzwerken und Kooperationen und im Hinblick auf die Abmilderung der Krisensituation von Unternehmen in den Bereichen Tourismus, Innenstadtentwicklung und Kultur- und Kreativwirtschaft zu bewerten. Die Förderung der SEM-Projekte hat in diesen Bereichen insbesondere dazu beigetragen, Unternehmen und andere Organisationen bei der Verbesserung ihrer digitalen Sichtbarkeit und Vermarktung zu unterstützen und ihre Anpassungsfähigkeit und Resilienz zu verbessern. Mit Hilfe der SEM-Förderung konnten somit Unternehmen aus den Branchen unterstützt werden, die besonders stark von negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie betroffen waren.

Mit Blick auf die übergeordneten langfristigen Struktureffekte ist allerdings darauf hinzuweisen, dass **von den geförderten SEM-Projekten lediglich regional begrenzte Effekte** im Hinblick auf eine Stärkung der lokalen Ökonomie oder digitale Transformationsprozesse zu erwarten sind, wenn mit der Förderung eine Vielzahl von Unternehmen erreicht werden konnten. Insgesamt ist die Förderung zu klein und zeitlich zu begrenzt, um größere Effekte, die landesweit messbar sind, auszulösen. Zudem ist die Förderung immer im Zusammenspiel mit weiteren Förderinstrumenten, wie z. B. dem Programm „Re-Start Lebendige Innenstädte M-V“ oder der lokalen bzw. regionalen Wirtschaftsförderung zu betrachten und zu bewerten. Für eine erfolgreiche Etablierung der Förderung hat es sich als hilfreich erwiesen, wenn die Förderung an bestehenden Strukturen und Netzwerken andocken konnte.

Aus den Ergebnissen lassen sich eine **Reihe von Empfehlungen** ableiten, die hier mit Blick auf eine mögliche Weiterentwicklung der SEM-Förderung aufgeführt werden sollen:

- Der **offene Förderansatz** der Förderung hat sich insgesamt bewährt, um spezifische Förderbedarfe aus den Regionen aufzugreifen und neue Förderansätze zu unterschiedlichen Themen zu entwickeln und sollte beibehalten werden.
- Im Rahmen der Interviews mit Vertreter/innen der Regionalbeiräte ist deutlich geworden, dass diese über keinen systematischen Zugang zu den Ergebnissen der geförderten SEM-Projekte in ihrer Region verfügen. Lediglich zu Projekten, für die vom Träger ein Folgeprojekt beantragt wird, werden die Ergebnisse im jeweils zuständigen Regionalbeirat vorgestellt. Es wird empfohlen, dass die **Ergebnisse der geförderten Projekte** von den Geschäftsstellen der Regionalbeiräte künftig **systematisch aufbereitet und den Mitgliedern der Regionalbeiräte zur Verfügung gestellt werden**. Hierdurch hätten die Vertreter/innen in den Regionalbeiräten zum einen eine bessere Grundlage, um über neue Förderanträge zu entscheiden. Zum anderen könnten die Erfahrungen der geförderten Projekte über den Regionalbeirat auch anderen Projektträgern, die in ähnlichen Bereichen Förderanträge entwickeln, zugänglich gemacht werden, so dass mögliche Lernerfahrungen besser nutzbar gemacht werden können. Ergänzend hierzu könnten die zentralen Ergebnisse der geförderten Projekte auch auf Landesebene stärker gebündelt und sichtbar gemacht werden. Erste Ansätze hierzu bietet der Vor-Ort-Report der Regionalbeiräte in MV (vgl. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit 2021).
- Von Seiten der Projektträger wurde teilweise auch ein Interesse an einer stärkeren Vernetzung zwischen den SEM-Projekten erkennbar. Da es mehrere thematische Bereiche gibt, denen sich eine größere Anzahl von Projekten widmet, wird den Geschäftsstellen der Regionalbeiräte empfohlen, insbesondere zu Themen, die übergreifend für das Land oder mehrere Regionen von Bedeutung sind, **den Projektträgern Möglichkeiten zur Vernetzung zu geben**. Hierdurch könnten Beispiele guter Praxis stärker verbreitet und ein Erfahrungsaustausch zu Herausforderungen im Umsetzungsprozess ermöglicht werden.
- In Bezug auf die Umsetzung der Querschnittsziele hat sich gezeigt, dass Akteure mit besonderer Expertise zu diesen Themen, wie z. B. Gleichstellungsbeauftragte oder Umweltorganisationen, bisher fast gar nicht als Kooperationspartner in die Planung und Umsetzung der SEM-Projekte einbezogen sind und hierdurch deren Expertise kaum im Zuge der Entwicklung von Projektanträgen genutzt wird. Lediglich über den Regionalbeirat werden teilweise noch Empfehlungen von den entsprechenden Expert/innen zur Weiterentwicklung der Projektanträge im Hinblick auf die Querschnittsziele übermittelt. Um die Projektträger stärker mit den entsprechenden Expert/innen zusammenzubringen, wird **empfohlen, in die Vernetzung der Projektträger auch Expert/innen für die Querschnittsthemen** einzubeziehen und hierdurch auch einen stärkeren Austausch zu guten Ansätzen zu ermöglichen.
- In Bezug auf den **Förderzeitraum** weisen die Ergebnisse darauf hin, dass dieser insbesondere **für die Realisierung von innovativen oder komplexen Förderansätzen als zu kurz zu bewerten** ist, da der Aufbau von neuen Kooperationen oder Strukturen Zeit braucht. Der administrative Aufwand, der mit dem zweistufigen Antragstellungs- und Bewilligungsverfahren einhergeht,

erscheint zudem angesichts der begrenzten Förderdauer als sehr hoch und hatte den Ergebnissen der Befragungen zufolge teilweise eine abschreckende Wirkung auf potenzielle Antragsteller. Zudem führte der kurze Förderzeitraum auch dazu, dass es für die durchführenden Träger teilweise schwierig ist, qualifiziertes Personal für die Umsetzung zu finden. Zwar gibt es die Möglichkeit für die Projektträger, nach Abschluss der Förderung einen Antrag für ein Folgeprojekt zu beantragen, doch dies gibt den Projektträgern keine längerfristige Planungssicherheit. Daher wird dem zuständigen Fachreferat im Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit empfohlen, zu prüfen, ob dieser **bei besonders innovativen oder komplexen Projekten auf einen Förderzeitraum von 12 bis 24 Monaten verlängert** werden kann, um den Projektträgern in solchen Fällen eine längerfristige Planungsgrundlage zu ermöglichen.

- Mit Blick auf den administrativen Aufwand, der mit der Projektbeantragung und -bewilligung verbunden ist, sollte zudem geprüft werden, wie insbesondere **kleinere Projektträger bei der Beantragung von (Folge-)Projekten unterstützt** werden können.

Literatur- und Dokumentenverzeichnis

- Fitzenberger, Bernd/Kagerl, Christian (2023): Viele Dienstleistungsbranchen nutzten Kurzarbeit in der Corona-Krise zeitweise stärker als das produzierende Gewerbe, Serie „Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt“, IAB-Forum, Das Magazin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.
- Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales (2015): Richtlinie zur Förderung von Strukturentwicklungsmaßnahmen, Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit Gleichstellung und Soziales vom 13. Juli 2015.
- Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern (2023): OP Mecklenburg-Vorpommern REACT-EU 2021-2022, 1. Änderung, Beschluss der Kommission vom 10.01.2023.
- Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern (2022): Richtlinie zur Förderung von Strukturentwicklungsmaßnahmen, Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit vom 13. Juni 2022.
- Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern (2021): Vor-Ort-Report der Regionalbeiräte in MV, Aktuelles von Projekten und Akteuren, Nr. 3, 2021.
- Regionalbeirat Mecklenburgische Seenplatte (2022): Regionales Handlungskonzept+ des Regionalbeirates Mecklenburgische Seenplatte, Fortschreibung 2022-2027.
- Regionalbeirat Rostock (2022): Regionales Handlungskonzept des Regionalbeirates Region Rostock zur Umsetzung regionalisierter Förderinstrumente im Rahmen des Programms ESF+ in den Jahren 2022 bis 2028.
- Regionalbeirat Vorpommern (2022): Strategie des Regionalbeirates Vorpommern zur Umsetzung der regionalisierten Förderinstrumente im Zeitraum 2022 bis 2028.
- Regionalbeirat Westmecklenburg (2022): Strategie des Regionalbeirates Westmecklenburg zur Umsetzung der regionalisierten Förderinstrumente im Zeitraum 2022-2028.
- SÖSTRA (2022): IAB-Betriebspanel Mecklenburg-Vorpommern, Ergebnisse der sechsundzwanzigsten Befragungswelle.

Sachberichte der SEM-Projekte

- BILSE-Institut Bildung und Forschung (2022): Schlussbericht zum Projekt „Anlaufstelle Change Point – Turn Around für Selbständige“.
- CoWorkLand (2022): Sachbericht zur Durchführung der Strukturentwicklungsmaßnahme „Regionale Anlaufstelle ländliches Coworking“.
- Digitale Stadt Grevesmühlen GmbH (2022): Sachbericht zum Projekt „Die Innenstadt sichern: Planung und Implementierung einer Grevesmühlen-Karte inklusive Lieferservice.“
- Förderverein Dorf und Kirche Wrodow e. V. (2022): Abschlussbericht zum Projekt „DAVINCI 3 – Gemeinsam digitalen Wandel gestalten durch Coworking.“
- KEG – Kommunale Entwicklungsgesellschaft mbH (2022): Abschlussbericht zum City-Management in Neubrandenburg.

Kur- und Tourismus GmbH Göhren-Lebbin (2022): Abschlussbericht zum Projekt „Krisenmanager für die Bewältigung der Corona-Krise in der Region Göhren-Lebbin / Land Fleesensee“

Stralsunder Mittelstandsvereinigung e. V. (2022): Abschlussbericht der REACT-Strukturentwicklungsmaßnahme „Beratungen zur Digitalisierung als Schlüssel zur Unternehmenssicherung in der Hansestadt Stralsund“.

ZoneEINZ (2022): Abschlussbericht zum Projekt „MV MACHT MUT – Erfolgreiche Transformationsprozesse zur Krisenbewältigung im ländlichen MV“.